

# Holzarbeiter-Zeitung

## Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

Erscheint wöchentlich am Samstag.  
Abonnementspreis M. 1.50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch  
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: E. Fr. Deinhardt, Stuttgart.  
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Ed. Steinbrenner, Stuttgart.  
Redaktion und Expedition: Stuttgart, Adler-Strasse 43.

Inserate für die vierspalt. Perzeile oder deren Raum 60 Pfg.  
Vergütungsanzeigen und Stellenvermittlungen 30 Pfg.  
Versammlungsanzeigen 15 Pfg. Beilagen nach Abereinkunft.

### Bürgerliche Sozialpolitik.

In der letzten Septemberwoche tagte in Mannheim die Generalversammlung des „Vereins für Sozialpolitik“, einer Gesellschaft bürgerlicher Nationalökonomien und Sozialpolitiker. „Im guten Sinne konservativ“ hat sich der Verein oft genannt, weil er die heutige Wirtschaftsordnung verteidigen will, weil er sie sichern wolle vor Untergrabung und vor Hemmung der Entfaltung der in ihr schlummernden Kräfte. Schon aus dieser Kennzeichnung geht hervor, daß der „Verein für Sozialpolitik“ mit unseren Bestrebungen aber auch nicht das mindeste zu tun hat. Wir nehmen von der Generalversammlung dieser gelehrten Gesellschaft auch nur deshalb Notiz, weil es auf ihr zu einer für unsere bürgerliche Sozialpolitik bezeichnenden Auseinandersetzung über die moderne Arbeiterfrage kam.

Der auch von den organisierten Arbeitern hochgeschätzte Münchener Gelehrte Professor Lujo Brentano, der seit einem Menschenalter in Wort und Schrift für die Gewerkschaften und ein besseres Koalitionsrecht der Arbeiter wirkt, sprach über „Das Arbeitsverhältnis in den privaten Niesenbetrieben“. Folgende Leitsätze wurden von ihm aufgestellt:

I. Das heutige Arbeitsverhältnis beruht auf einem Vertrag zwischen gleichberechtigten, freien Personen. Doch kennt das Recht nur erst den individuellen, noch nicht den kollektiven Arbeitsvertrag. Dieser unfertige Zustand des Rechtes ist die Hauptursache der heutigen Arbeitsverhältnisse.

II. Das Arbeitsverhältnis in den Niesenbetrieben beruht auf einseitiger Festschließung der Arbeitsbedingungen durch den Arbeitgeber. Von diesem Standpunkt aus erscheint schon das bestehende Recht als revolutionär, noch revolutionärer das Streben, das Grundprinzip des heutigen Arbeitsvertragsrechts durch Einführung des kollektiven Arbeitsvertrags zur Wahrheit zu machen.

III. Teils aus technischen, teils aus ökonomischen Gründen sind die Arbeitsbedingungen, um deren Festschließung es sich im kollektiven Arbeitsvertrag handelt, weder individuelle, noch können sie individuelle sein. Bei Ablehnung des kollektiven Arbeitsvertrags ist es daher nicht die Freiheit des Arbeiters, nach seinem besten Ermessen zu handeln, die man wahren möchte, sondern die Freiheit des Arbeitgebers, durch Verhandeln mit einzelnen Arbeitern deren Gesamtheit seinen Willen aufzuzwingen.

IV. Nicht anders verhält es sich mit dem Schutz der sogenannten Arbeitswilligen. Diese pflegen entweder fremde Arbeiter zu sein, die meist ohne Kenntnis der Streitfrage während einer Arbeitslosigkeit erst herangezogen werden, um die eigenen Arbeiter zum Nachgeben zu nötigen, oder jene Minderheit von Arbeitern, die, durch Wohlfahrtseinrichtungen bestimmter Art gefesselt, außerstand gesetzt sind, von den ihnen von der bestehenden Gesetzgebung eingeräumten Rechten Gebrauch zu machen.

V. Die Abneigung der Vertreter der Niesenbetriebe gegen den kollektiven Arbeitsvertrag hat ferner zur Organisation der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände durch den Zentralverband deutscher Industrieller geführt. Seitdem ein energisches Auftreten der Arbeitgeberverbände gegen Tarifverträge und zahlreiche Aussperrungen wirklich Arbeitswilliger, weil diese von ihrem Organisationsrecht Gebrauch gemacht haben.

VI. Gegenüber solchen Bestrebungen erscheint die gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine als unzureichend, um den erpünlichsten sozialen Frieden zu sichern. Als notwendig erscheint außerdem:

1. Erhebung der Ausnahmefestsetzung des § 153 der Gewerbeordnung durch die Bestimmungen des deutschen Strafgesetzbuchs über körperlichen Zwang und Drohung.

2. Gesetzlicher Schutz des Sich-Koalierens, nicht nur des Sich-Nicht-Koalierens.

3. Der Erlass von kasuistischen, zwingenden Vorschriften, durch welche der Mißbrauch der Wohlfahrtseinrichtungen als Machtmittel ausgeschlossen wird.

4. Die Statuierung eines Zwanges für Arbeitgeber und Arbeiter, mit Vertretern der Organisation der Gegenpartei über die Arbeitsbedingungen zu verhandeln.

5. Zur Durchführung des Verhandlungszwanges die Bestimmung, daß Staatsaufträge und Arbeiten anderer öffentlicher Korporationen nur an Unternehmer vergeben werden dürfen, die sich verpflichteten, alle Arbeitsstreitigkeiten in ihren Betrieben vor Einigungsamt und Schiedsgericht zum Austrag zu bringen, und die keinerlei Verbindung angeheben, welche das Verhandeln mit Arbeitervertretern verweigert.

6. Zu dem gleichen Zwecke muß für jedes Gewerbe eine Organisation der Arbeiter geschaffen werden, die unter Wahrung des Fortbestandes der bestehenden Berufsvereine sämtliche Arbeiter des betreffenden Gewerbes umfaßt.

7. Die frei gewählten Vertreter beider Parteien, als welche auch Personen, die weder als Arbeitgeber noch als Arbeiter dem Gewerbe angehören, gewählt werden können, haben unter Vorsitz eines Unparteiischen alle Streitfragen über abzuschließende Arbeitsverträge zu regeln. Als Unparteiischer hat, wo eine Wahl des letzteren durch die Parteien selbst nicht zustande kommt, der Vorsitzende des Gewerbegerichtes des Bezirks zu fungieren.

8. Was im kollektiven Arbeitsvertrag vereinbart wird, muß für alle an dem betreffenden Gewerbe Beteiligten die gleiche rechtliche Gültigkeit haben, wie die Bedingungen des individuellen Arbeitsvertrags.

Diese Leitsätze, die den Extrakt der Brentanoschen Ausführungen bilden, finden durchaus nicht unseren Beifall, so sehr sie dem Fabrikfeudalismus auch zu Leibe rücken. Aber für sie gilt, was schon Hobbertus von den Kathedersozialisten, den Führern des Vereins für Sozialpolitik, überhaupt sagte, daß sie ganz äußerlich an die soziale Frage herantreten und über eine immerwährende Experimentalökonomie, bei der die mißlungenen Versuche weit überwiegen, nicht hinauskommen. Im speziellen trifft aber das Hobbertusche Urteil auf die Brentanoschen Vorschläge zu: „Das einzige scheinbar energische Interventionsmittel, . . . die schiedsrichterliche Organisation, ist sogar in der Exekutionsinstanz absolut unausführbar. . . . Die Eisenacher (gemeint sind die Gründer des „Vereins für Sozialpolitik“) würdigen die welthistorische Bedeutung der sozialen Frage im entferntesten nicht und werden sich daher auch niemals in ihren Bestrebungen zu der Höhe aufschwingen, die dieser Frage als Begründer in einer neuen höheren Staatsordnung zukommt. . . .“

So Hobbertus vor mehr als 30 Jahren gegenüber den Bestrebungen des „Vereins für Sozialpolitik“. Die Hobbertuschen Ausführungen bilden die beste Kritik der von Brentano in Mannheim aufgestellten Leitsätze. Brentano bleibt da durchaus auf halbem Wege stehen, sein Blick haftet nur an der Oberfläche der wirtschaftlichen Erscheinungen. Schon der Schluß des ersten Leitsatzes: „Dieser unfertige Zustand des Rechtes ist die Hauptursache der heutigen Arbeitsverhältnisse,“ ist eine arge Selbsttäuschung seines Verfassers. Wenn endlich der „unfertige Zustand des Rechtes beseitigt, der Verhandlungszwang festgelegt und der Tarifvertrag in unserem Rechtssystem die ihm gebührende Würdigung finden wird,“ auch dann wäre gar nicht daran zu denken, daß der „soziale Friede“ herrschen werde.

Tarifverträge sind für die Arbeiterschaft doch nur insoweit als wir ihnen zu beizubringen, als sie ihnen vorteilhafte Arbeitsbedingungen bringen. Ein vorteilhafter Abschluß kollektiver Arbeitsverträge wird aber den Arbeitern immer nur möglich sein mittels starker Arbeiterorganisationen, Gewerkschaften. Und die Unternehmer werden in allen Fällen nur dann den Arbeitern günstige Tarifverträge abschließen, wenn sie durch die Gewerkschaften dazu gezwungen werden. Deshalb kann und wird es nach wie vor trotz und wegen Abschlusses von Tarifverträgen zu schweren Arbeitsstreitigkeiten kommen. Und so sehr wir die von Brentano unter VI. seiner Leitsätze aufgestellten Forderungen fast durchweg unterstützen, täuschen wir uns doch nicht darüber, daß mit Anerkennung aller dieser Forderungen an der Klassenkampfstellung der Arbeiterschaft nichts geändert wird.

Am allerwenigsten läßt sich aber der Klassenkampf ausschalten durch die von Brentano unter Leitsatz VI Absatz 7 vorgesehenen Schiedsgerichte, aus Vertretern der Unternehmer und Arbeiter zusammengesetzt und unter Vorsitz eines Unparteiischen tagend. Diese Schiedsgerichte haben doch nur Bedeutung als Vertretung der organisierten Unternehmer und Arbeiter, und auch ihre Schiedsprüche können nur als Ausdruck der beiderseitigen Machtverhältnisse gelten. Und mag ein Schiedspruch für die Arbeiter gut oder schlecht sein, er kann niemals den dauernden „sozialen Frieden“ bringen. Denn ein dauernder sozialer Friede ist in der kapitalistischen Gesellschaft eine Unmöglichkeit. Für die Arbeiterschaft wenigstens kann es keinen Frieden geben, solange die Produktion sich auf die kapitalistische Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft stützt. Die Arbeiterschaft kann nicht eher ruhen und rasten, ehe nicht auch dem letzten Arbeiter der volle Ertrag seiner Arbeitskraft gesichert ist.

Aber wenn es sich für Brentano auch nicht um Schaffung eines dauernden sozialen Friedens handelte, wenn er mit seinem Vorschlag auf Schaffung solcher Schiedsgerichte auch

lediglich an eine Stärkung der Position der Arbeiterschaft gegenüber dem scharfmacherischen Unternehmerabsolutismus dachte, so bedeutet der Brentanosche Vorschlag doch für uns nur ein Experiment, das an Außerlichkeiten haften bleibt. Den Arbeitern können nun einmal in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation nur starke Gewerkschaften Hilfe bringen. Und will man die Position der Arbeiterschaft gegenüber dem Fabrikfeudalismus stärken, so kann das ernsthaft und wirksam nur durch Herbeiführung eines umfassenden Koalitionsrechtes geschehen.

Ein weitgehendes Koalitionsrecht braucht die deutsche Arbeiterklasse, um besser und erfolgreicher gegen das Großunternehmertum kämpfen zu können, nicht Schiedsgerichte zur Verhütung wirtschaftlicher Kämpfe. (Schluß folgt.)

### Ein Oberscharfmacher hat sich in die Messeln gesetzt.

I.  
—r. In Nr. 35 unserer Zeitung berichteten wir über eine taktische Schwertung, die sich in dem Scharfmacherorgan „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“ seit Wochen bemerkbar macht. Es handelte sich um nichts mehr oder weniger, als um die Anerkennung der Gewerkschaften, mit denen man auf dem Fuße der Gleichberechtigung verhandeln müsse. Der Redakteur der „Arbeitgeber-Zeitung“, Freiherr von Reismith, verstieg sich sogar zu der Behauptung, „er sei der Gewerkschaftsbewegung an und für sich niemals feindlich gesinnt gewesen“. Durch diese Äußerung und durch die Empfehlung seiner neuen Taktik hat sich der Arbeitgeberhölle in die Messeln gesetzt, denn von allen Seiten wird ihm die Hölle heiß gemacht. Um sich nun von dem Verdacht zu reinigen, als ob auch er unter die vielgeschmähten Sozialideologen gegangen sei, hat er die Gelegenheit benützt, und auf der kürzlich in Bremen abgehaltenen Arbeitsnachweis-Konferenz eine Verteidigungsrede vom Stapel gelassen. Diese Rede, die unter dem Titel „Taktische Fragen“ in der „Arbeitgeber-Zeitung“ zum Abdruck gekommen ist, ist äußerst charakteristisch für die Scharfmacher durch das Anwachsen der Gewerkschaftsbewegung gezwungen worden sind. Wir halten es deshalb für angebracht, die Ausführungen des freiherrlichen Generalsekretärs etwas unter die Lupe zu nehmen.

In den Einleitungsworten seiner Rede räumt der Referent mit der unschuldigen Miene von der Welt ein, daß seine Zeitung allerdings das Verhandeln von Organisation zu Organisation empfohlen habe, aber im Laufe der Debatte zu einer „kasuistischen Auslegung“ dieses Vorschlags übergegangen sei, trotzdem aber viel Widerspruch seitens des organisierten Unternehmertums erfahren habe. Der arme Schelm kann uns leid tun, denn obgleich er die Frage kasuistisch, das heißt knifflisch, in jesuitischer Manier und mit Hintergedanken behandelt hat, sind ihm seine Brotherren doch auf's Dach gestiegen, weil sie in ihrer kapitalistischen Prohengestimmung den brutalen Herrenstandpunkt nicht aufgeben wollen. Am den Herren Unternehmern, die nach der bekannten Reismith'schen Theorie „Kopfarbeiter“ sind und die Intelligenz repräsentieren, etwas Vernunft beizubringen, wirft der Referent zunächst einen Rückblick auf die Entwicklung der Arbeiter- respektive Unternehmerorganisationen.

„Die deutsche Arbeiterbewegung,“ so führte er aus, „hätte längst in Gestalt der gewerkschaftlichen Organisation greifbare Form angenommen und mit Hilfe dieser Organisation belangreiche Resultate im Sinne der Führer der Bewegung gezeitigt, ehe im Lager der Arbeiterschaft die Erkenntnis der Notwendigkeit ernstlicher Verteidigungsmaßnahmen erwachte. Dies lag zum Teil daran, daß man die Tragweite des Vorgehens der Arbeiter nicht richtig einschätzte, zum Teil an der durchaus verständlichen Abneigung der einzelnen Arbeitgeber, an eine dauernde Störung des früheren, auf der natürlichen Interessensolidarität von Unternehmern und Arbeitern sich gründenden guten Einvernehmens mit ihren Leuten zu glauben. Auch das Selbstbewußtsein dessen, der als Unternehmer im Gefühl seiner geschäftlichen und persönlichen Verantwortlichkeit solange als möglich der eigenen Kraft vertrauen möchte, ist in Betracht zu ziehen, wenn es gilt, nach den Ursachen zu forschen, die die planmäßige Gegenwehr der Arbeiterschaft gegen die Angriffe der Gewerkschaften so außerordentlich vergrößert haben. Es ist denn auch in erster Linie dem immer stärkeren Hervortreten der politischen Eigenschaften der Arbeiterbewegung zuzuschreiben, wenn Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre dort,

wo die Arbeitgeberorganisation die meisten Fortschritte gemacht hatte, die Verteidigungsaktion des Unternehmertums in Form des Aneinanderschließens zunächst der gleichartigen Betriebe zu festen Verbänden und des weiteren die Vereinigung dieser Verbände zu gemischten Lokalorganisationen in Fluß geriet. Wenn nun im Laufe der letzten fünfzehn Jahre das immer rücksichtsloseren Angriffen ausgeführte Unternehmertum das Verfallene nachzuholen versuchte, indem es sich seiner früheren Zurückhaltung begab und die Verpflichtung zu solidarischem Verhalten anerkannte, so zeigte es sich, daß das solcherart in verhältnismäßig kurzer Zeit wesentlich geförderte Organisationswerk sehr bald Merkmale der Verbesserungsfähigkeit aufwies. Man hatte in Ansehung der Notwendigkeit, das zu errichtende Gebäude so schnell als möglich unter Dach und Fach zu bringen, auf dessen innere Ausgestaltung wenig Rücksicht nehmen können; es war gewissermaßen nach der Schablone gearbeitet worden, und erst im Laufe der Zeit stellte es sich heraus, daß die Bedürfnisse der Bewohner im Grunde recht verschiedenartige waren. Um es kurz herauszusagen: der Übereinstimmung der Arbeitgeberinteressen in bezug auf die Abweisung des Verlängens der organisierten Arbeiter, vermitteltst fortwährend an Seftigkeit zunehmender Angriffe gegen die einzelnen Unternehmer allmählich zur Verdrängung der individualistischen Produktionsweise durch die kollektivistische zu gelangen, stand eine Reihe von Gegenfaktoren gegenüber, die teils gewerblicher Natur sind, teils der jeweiligen Besonderheit der örtlichen Verhältnisse zugesprochen werden müssen. Die Eigenart des Kampfes, in dem man sich befindet, verlangt nun aber gebieterisch das Festhalten an dem Satze, daß der gegnerischen Einigkeit, wie sie bei den Angriffen des Unternehmertums alle sonstigen Divergenzen wenigstens für den Augenblick aus dem Wege zu räumen pflegt, eine gleiche Einigkeit aller Unternehmer ohne Ausnahme entgegengesetzt wird. So muß es denn darauf ankommen, die Einigkeit zuwege zu bringen unter möglichster Berücksichtigung der den einzelnen Kategorien der Arbeitgeber eigentümlichen Besonderheiten."

Dieser geschichtliche Erforscher trifft in bezug auf die Zeitfolge das Richtige, schiebt aber dem Einsehen der Unternehmerorganisationen falsche Motive unter. Es war nämlich keineswegs das immer stärkere Hervortreten der politischen Strömungen in den Gewerkschaften, was die Unternehmer zum Zusammenschluß veranlaßte, es waren vielmehr die belangreichen Erfolge der Gewerkschaften in bezug auf Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung. Wir müssen es als eine Wortspeicherung falscher Tatsachen bezeichnen, wenn Reizwitz behauptet, die Gewerkschaften seien immer mehr politisch geworden; gerade das Gegenteil ist der Fall; der Neutralitätsgedanke hat immer mehr Boden gefaßt in der Gewerkschaftsbewegung. Aber es ist der alte beliebte Kniff der Scharfmacher: dem Bestreben der Gewerkschaften, für ihre Mitglieder bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erringen, kann kein vernünftiger Mensch die Berechtigung absprechen, und es würde den Unternehmern wohl schwer fallen, den Nachweis zu erbringen, daß dies Ziel der Gewerkschaften unmoralisch und kulturschädlich sei; die Gewerkschaften tun eben ganz dasselbe, was auch die Unternehmer tun, indem sie die geschäftlichen Konjunkturen auszunutzen suchen. Darum legt man die Sache auf einen anderen Karren und behauptet unwahrheitsweise, die Gewerkschaften seien die Preisfechter der Sozialdemokratie, indem sie Kraftproben veranstalteten und auf den Umsturz lossteuerten; obendrein beschuldigt man sie noch, sie wollten die Unternehmer entthronen, die Industrie vernichten und Handel und Wandel zugrunde richten. Unablässig wird der rote Lappen geschwungen, und die Unternehmer nebst den Deuten mit kapitalistischen Ideen und parlamentarischen Geldbeutel werden förmlich hypnotisiert. Bei näherer Betrachtung ergibt sich aber, daß diese Agitation Humbug ist und auf die Dummheit des Publikums spekuliert.

Der wichtigste Punkt, den die Unternehmerorganisationen nunmehr zu regeln haben, ist nach der Meinung des Referenten die Frage, wie man sich zu den Arbeitgeberorganisationen stellen will. Auch uns scheint die Beantwortung dieser Frage allmählich immer dringender zu werden, und wir können seinen Ausführungen nur beistimmen, die folgendes besagen: Gerade in bezug auf das Verhalten des einzelnen Unternehmers respektive der Unternehmerorganisationen zu den Gewerkschaften ist im Laufe der Zeit eine recht unterschiedliche Auffassung zutage getreten, und es hat sich herausgestellt, daß die Arbeiterführer die daraus entstehende Unklarheit bei ihren Maßnahmen sehr geschickt in Berechnung zu ziehen verstanden. Vorauszuschicken ist, daß die Ansichten lange Zeit dahin gingen, jeder einzelne Arbeitgeber habe über die Arbeitsbedingungen zu verhandeln, und zwar nicht mit der Gesamtheit der von ihm Beschäftigten, sondern mit jedem einzelnen Arbeiter. Diese Ansicht beruhte auf der an und für sich vollkommen berechtigten Erwägung, daß für den Abschluß des Arbeitsvertrags privatrechtlich nur der einzelne Arbeiter als Kontrahent in Betracht kommen kann, und daß seine Arbeitskollegen in keiner Weise dafür verantwortlich zu machen sind, daß er selbst seinen Vertragspflichten nachkommt. Der Umstand, daß der einzelne Arbeiter als der wirtschaftlich schwächere Teil auf Grund solcher Einzelverträge nicht genügend befähigt ist, dem Arbeitgeber gegenüber diejenigen Ansprüche geltend zu machen, die ihm aus dem Werte seiner Arbeitsleistung heraus nach seiner Meinung zustehen, veranlaßte seinerzeit die Gesetzgebung zur Aufhebung des Koalitionsverbots der Lohnarbeiter, so daß diese nunmehr in der Lage waren, sich zum Zwecke der Verteuerung der Arbeitsleistung zu vereinigen und so auf die einzelnen Unternehmer mit Hilfe gemeinsamer

Arbeitsniederlegungen einen stärkeren Druck auszuüben. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß eine rechtzeitige Einschränkung der Koalitionsfreiheit, wie sie etwa in der Forderung gleichzeitiger korporativer Verantwortlichkeit der koalitierten Arbeiter für die Erfüllung der von jedem einzelnen von ihnen übernommenen vertraglichen Verpflichtungen bestehen konnte, den nunmehr zur Regel gewordenen Mißbrauch der Koalitionsfreiheit (?) zum Zwecke der politischen Agitation von vornherein sehr eingeschränkt hätte. (?) Jedenfalls aber müssen wir mit den Verhältnissen rechnen, wie sie nun einmal liegen, und diese gipfeln darin, daß der Arbeitgeber zwar das Recht hat, mit jedem einzelnen Arbeiter einen Arbeitsvertrag einzugehen, daß aber auf die Ausgestaltung dieses Vertrags die Kollegenschaft jenes Arbeiters einen maßgebenden Einfluß ausübt. Gerade die Erkenntnis dieses Umstandes veranlaßt ja die einzelnen Unternehmer, sich auch ihrerseits zusammenzuschließen und gemeinsam darauf bedacht zu sein, daß diese Einmischung der Arbeiterkorporationen auf die Vertragsgestaltung nicht vollkommen unerträgliche Zustände zeitigt. Reichen die einen gemeinschaftlich ihre Bedingungen ein, die für die Einzelleistungen maßgebend sein sollen, ohne für den Wert dieser Einzelleistungen irgendwelche Garantie zu bieten, so unterliegen die anderen einander bei dem Bestreben, die Erfüllung dieser Bedingungen zu verweigern. Es standen sich demnach nicht mehr der einzelne Arbeitgeber und der einzelne Arbeiter als Vertragsabschließer gegenüber, sondern es handelte sich in Wahrheit um eine Verständigung zwischen Korporation und Korporation. Damit aber mußte die Frage der Unterhandlung über die Gestaltung des Arbeitsvertrags in ein vollkommen neues Stadium treten." Mit anderen Worten heißt das: die früher maßgebend gewesene Theorie des individuellen Arbeitsvertrags ist durch die Praxis des Wirtschaftslebens über den Haufen geworfen worden. Die Arbeiter haben einsehen gelernt, daß sie vereinzelt ohnmächtig sind und daß nur in der Organisation ihr Heil liegt. Auch den Unternehmern wird dieser Gedanke nach und nach eingepaukt, so daß sich an Stelle des Einzelkampfes (Mann gegen Mann) immer mehr die Gruppenkämpfe einbürgern werden.

### Der Christliche Holzarbeiterverband im Jahre 1904.

Dem Christlichen Holzarbeiterverband muß man es lassen, daß er es vorzüglich versteht, um sein Geschäftsgewaren ein trauliches Ziellicht zu verbreiten. In den ersten Jahren seiner Tätigkeit hat er überhaupt keine Abrechnungen veröffentlicht. Die von uns wiederholt geübte Kritik dürfte wohl mit dazu beigetragen haben, daß man sich später entschloß, im Verbandsorgan vierteljährliche Übersichten über die Einnahmen und Ausgaben der Zahlstellen zu geben. Diese Übersichten waren zwar nicht vollständig; insbesondere vernied man es, die Mitgliederziffern zu nennen, aber immerhin war durch sie die Möglichkeit gegeben, einen kleinen Einblick in die Interna des Verbandes zu gewinnen. Die Besprechung, welcher wir diese Verbandsabrechnung im vorigen Jahre unterzogen haben, scheint aber das Mißfallen der Organisationsleiter erregt zu haben, denn kurz darauf ließen sie vom Verbandstag in Düsseldorf beschließen, daß die Vierteljahrsabrechnungen auf einem besonderen Blatte den Mitgliedern zugeestellt werden.

Eine Begründung dieses Beschlusses ist uns nicht zu Gesicht gekommen; vermutlich wird man sich darauf berufen, daß damit nur eine Maßnahme des Deutschen Holzarbeiterverbandes nachgeahmt wird. Bekanntlich drückt auch unser Verband seit dem Jahre 1904 die Abrechnungen der einzelnen Zahlstellen nicht mehr in der „Holzarbeiter-Zeitung“ ab. Diese Abrechnung in dem Verbandsorgan ist bedingt durch das Wachstum der Organisation und hat lediglich den Zweck, die Abrechnung übersichtlicher zu gestalten; tatsächlich hat auch die Quartalsabrechnung des Deutschen Holzarbeiterverbandes den Umfang einer stattlichen Broschüre. Wir begnügen uns aber nicht mit der Herausgabe dieser Broschüre, sondern veröffentlichen regelmäßig die Gesamtabrechnung in der „Holzarbeiter-Zeitung“. Es handelt sich also für uns lediglich darum, das Verbandsorgan von einem Ballast zu befreien, denn für die Angaben aus den einzelnen Zahlstellen interessiert sich nur ein verhältnismäßig kleiner Personenkreis, und diesen Interessenten steht die vollständige Abrechnung nach wie vor zur Verfügung. Wie wenig es unserem Verband um eine Verheimlichung zu tun ist, geht zur Evidenz daraus hervor, daß unsere Quartalsabrechnung regelmäßig in einigen Exemplaren dem Vorstand des Christlichen Holzarbeiterverbandes zugeestellt wird. Bisher hat sich der christliche Verband nicht bewogen gefühlt, seine Abrechnungen auch uns zur Kenntnis zu bringen; wir müssen uns daher bei der Beurteilung seiner Kasseneinrichtungen auf das Material beschränken, welches uns aus den Kreisen unserer Kollegen zur Verfügung gestellt wird.

Aber nicht nur gegenüber Außenstehenden ist die Zeitung des christlichen Verbandes schweigsam, auch den eigenen Mitgliedern gegenüber übt man eine weitgehende Zurückhaltung. So wird in dem Kommentar zu der uns vorliegenden Abrechnung für das vierte Quartal 1904 wohl davon gesprochen, daß die Mitgliederzunahme auf 800 gesiegen sei, und werden einige Zahlstellen namentlich angeführt, die an der Mitgliederzunahme beteiligt waren, daneben auch andere, bei welchen ein Rückgang zu verzeichnen war, aber wieviel Mitglieder diese Zahlstellen besitzen, erfährt man aus der Abrechnung ebensowenig, als die Gesamtmitgliederzahl des Verbandes. Selbstverständlich findet man auch im Verbandsorgan, welches anscheinend prinzipiell nichts über die Abrechnung bringt, auch keine offizielle Angabe über den Mitgliederstand. Die gelegentlichen Angaben über die Mitgliederzahl usw. haben aber keinen Wert, denn sie stimmen nicht immer überein. So wird zum Beispiel in einem Rückblick auf die Entwicklung des Verbandes in Nr. 53 des Verbandsorgans vom Jahre 1904 mitgeteilt, daß der

christliche Verband augenblicklich, also Ende 1904, 180 Zahlstellen zählt; in der im „Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften“ veröffentlichten Statistik ist der Christliche Holzarbeiterverband mit 176 Zahlstellen am 31. Dezember 1904 angegeben, und die Abrechnung fürs vierte Quartal umfaßt wohlgezählte 171 Zahlstellen. Was sind drei offizielle Publikationen; welcher soll man da glauben?

Eine weitere Eigentümlichkeit des christlichen Verbandes ist es, daß er seinen Mitgliedern zwar Vierteljahrsabrechnungen in die Hand gibt, nicht aber auch eine Jahresabrechnung. Wer sich für diese interessiert, muß das Material in dem bereits erwähnten „Zentralblatt“ suchen. Auch wir sind auf diese Quelle angewiesen. Da wir nicht sämtliche Quartalsabrechnungen besitzen, müssen wir es uns versagen, die Zahlen des „Zentralblattes“ einer besonderen Würdigung zu unterziehen. Es fehlt uns die Möglichkeit, zu untersuchen, ob die Zahlen des „Zentralblattes“ mit den direkten Publikationen des Verbandes übereinstimmen; andererseits ist aber auch ein Vergleich der Leistungen unserer Organisation mit denen des christlichen Verbandes schwer durchführbar, denn die Gruppierung des Materials in der Übersicht, welche das „Zentralblatt“ gibt, erfordert es, daß verschiedene Posten zusammengezogen werden, die man, um Vergleiche anzustellen, einzeln kennen müßte.

Aus dem „Zentralblatt“ erfahren wir, daß der Christliche Holzarbeiterverband im Durchschnitt des Jahres 1904 6036 Mitglieder zählte, gegenüber 4466 im Durchschnitt des Jahres 1903. Ende 1904 betrug die Mitgliederzahl 7012 und war am 1. April 1905 auf 8300 angewachsen. Die Gesamteinnahme im Jahre 1904 betrug 76 164,39 Mk., die Gesamtausgabe 56 810,35 Mk. Der Kassenbestand belief sich am Jahreschluß auf 48 254,47 Mk., davon 33 995,64 Mk. in der Hauptkassa. Die Einnahmen setzen sich zusammen aus 2516 Mk. Aufnahmegebühren, 66936 Mk. Beiträge, 3969 Mk. Gratreibträge und 3742 Mk. sonstige Einnahmen. Ausgegeben wurde für:

Verbandsorgan	7695 Mk.
Streiks und Gemäßregelungenunterstützung	17768 =
Rechtsschutz	726 =
Sterbegeld	650 =
Sonstige Unterstützungen	1329 =
Agitation	4650 =
Verwaltung	3210 =
Beitrag an den Gesamtverband	789 =
Bibliothek und sonstige Bildungszwecke	1479 =
Sonstige Ausgaben	18522 =

Wie gesagt, sind diese Zahlen dem „Zentralblatt“ entnommen, in seinen eigenen Publikationen gibt der Christliche Holzarbeiterverband keine Jahresabrechnung. Aus seiner Quartalsabrechnung geht hervor, daß er im vierten Quartal 22 615,88 Mk. an Beiträgen eingenommen hat. Da wir aus dem „Zentralblatt“ wissen, daß der Verband am Jahreschluß 7012 Mitglieder zählte, können wir nun nach der bei den einzelnen Zahlstellen angegebenen Beitragssumme die Mitgliederzahlen in den einzelnen Orten feststellen. Die angewandte Methode bringt es mit sich, daß die Zahlen nicht überall genau stimmen werden, die etwaigen Fehler sind aber so unbedeutend, daß sie nicht weiter ins Gewicht fallen.

Um unseren Kollegen zu ermöglichen, die Nutzung aus dem gebotenen Material zu ziehen, haben wir die Zahlstellen des christlichen Verbandes entsprechend der für den Deutschen Holzarbeiterverband eingeführten Gaueninteilung gruppiert und zum Vergleich die Mitgliederzahl in den betreffenden Zahlstellen unseres Verbandes beigefügt. Die nebengestellten Zahlen aus dem Vorjahr erleichtern es, die notwendigen Lehren aus der Tabelle zu ziehen.

	Christlicher Holzarbeiterverband			Deutscher Holzarbeiterverband		
	IV. Qu. 1903	IV. Qu. 1904	+ oder -	IV. Qu. 1903	IV. Qu. 1904	+ oder -
<b>Gau Danzig.</b>						
Gerst	—	30	+ 30	—	—	—
Danzig	45	46	+ 1	132	214	+ 82
Summa	45	76	+ 31	132	214	+ 82
<b>Gau Stettin.</b>						
—	—	—	—	—	—	—
<b>Gau Breslau.</b>						
Breslau	62	61	- 1	1793	2406	+ 613
Frankenfein	—	13	+ 13	—	—	—
Görlitz	35	35	—	455	548	+ 93
Neiße	—	23	+ 23	25	47	+ 22
Posen	131	86	- 45	206	316	+ 110
Summa	228	218	- 10	2479	3317	+ 838
<b>Gau Berlin.</b>						
Berlin	120	100	- 20	14816	18705	+ 3889
<b>Gau Dresden.</b>						
Bautzen	—	3	+ 3	140	199	+ 59
Brand	15	27	+ 12	60	92	+ 32
Dresden	—	9	+ 9	2607	3310	+ 703
Summa	15	39	+ 24	2807	4101	+ 1294
<b>Gau Chemnitz.</b>						
—	—	—	—	—	—	—
<b>Gau Erfurt.</b>						
Mühlhausen i. Thür.	—	12	+ 12	144	259	+ 115
<b>Gau Magdeburg.</b>						
Helmstedt	—	13	+ 13	113	152	+ 39
Magdeburg	—	3	+ 3	599	803	+ 204
Summa	—	16	+ 16	712	1045	+ 333

	Christlicher Solzarbeiterverband			Deutscher Solzarbeiterverband		
	IV. Du. 1903	IV. Du. 1904	+ oder -	IV. Du. 1903	IV. Du. 1904	+ oder -

Gau Hamburg.

Bremen	18	51	+ 33	1663	1533	- 130
Hamburg	43	54	+ 11	3936	4538	+ 602
Kiel	4	8	+ 4	726	785	+ 59
Lohne	-	14	+ 14	-	-	-
Wilhelmshaven	-	3	+ 3	247	223	- 24
<b>Summa</b>	<b>65</b>	<b>130</b>	<b>+ 65</b>	<b>6572</b>	<b>7079</b>	<b>+ 507</b>

Gau Hannover.

Dinklage	88	89	+ 1	-	-	-
Hannover	69	71	+ 2	1756	2116	+ 360
Harjum	-	48	+ 48	-	-	-
Herford	11	57	+ 46	142	388	+ 246
Hildesheim	-	31	+ 31	80	102	+ 22
Osnabrück	10	38	+ 28	123	185	+ 62
Quadenbrück	10	12	+ 2	59	72	+ 13
<b>Summa</b>	<b>188</b>	<b>296</b>	<b>+ 108</b>	<b>2160</b>	<b>2863</b>	<b>+ 703</b>

Gau Elberfeld.

Aachen	91	125	+ 34	79	87	+ 8
Burtscheid	41	54	+ 13	-	-	-
Mhlen	-	27	+ 27	-	-	-
Mhrweiler	-	6	+ 6	-	-	-
Miteneffen	71	112	+ 41	-	-	-
Mrnberg	-	22	+ 22	-	-	-
Marnen	62	62	-	212	-	-
Elberfeld	36	78	+ 42	360	728	+ 368
Berrath	37	27	- 10	-	-	-
Bocholt	25	18	- 7	-	-	-
Bochum	171	200	+ 29	106	132	+ 26
Bonn	21	22	+ 1	110	115	+ 5
Borghorst	-	23	+ 23	-	-	-
Breimig	-	23	+ 23	-	-	-
Castrop	-	7	+ 7	15	11	- 4
Cleve, Rifer	111	41	- 70	-	-	-
Tischler	-	23	+ 23	-	-	-
Elm, Holzarbeiter	244	360	+ 116	767	-	-
Lapezierer	18	37	+ 19	-	-	-
Deuk	-	21	+ 21	-	-	-
Chrenfeld	56	124	+ 68	62	1463	+ 634
Lindenthal	-	6	+ 6	-	-	-
Mippes	12	12	-	-	-	-
Crefeld	63	48	- 15	109	126	+ 17
Dorsten	-	10	+ 10	-	-	-
Dortmund	10	101	+ 91	213	357	+ 144
Dlmen	24	18	- 6	-	-	-
Düsseldorf, Holzarb.	815	326	- 489	804	1122	+ 318
Zimmerer	-	74	+ 74	-	-	-
Duisburg	36	140	+ 104	66	264	+ 198
Essen, Holzarbeiter	98	195	+ 97	160	305	+ 145
Lapezierer	24	21	- 3	-	-	-
Supen	63	35	- 28	-	-	-
Gusfirchen	-	8	+ 8	7	16	+ 9
Gelsenkirchen	81	111	+ 30	52	128	+ 76
Gladbeck	12	32	+ 20	-	-	-
Goch	14	83	+ 69	-	-	-
Greven	-	44	+ 44	-	-	-
Hagen	24	40	+ 16	56	122	+ 66
Hape	-	6	+ 6	-	-	-
Herne	30	23	- 7	24	38	+ 14
Hlben	28	23	- 5	-	-	-
Hlften	19	9	- 10	-	-	-
Hjerlohn	29	16	- 13	43	42	- 1
Kalf	-	57	+ 57	50	99	+ 49
Revelaer	-	19	+ 19	-	-	-
Lippstadt	70	18	- 52	15	25	+ 10
Lldinghausen	-	2	+ 2	-	-	-
Menden	4	11	+ 7	-	-	-
Mltheim a. Rh.	10	75	+ 65	74	116	+ 42
Mltheim a. Ruhr	22	63	+ 41	30	86	+ 56
M.-Gladbach	-	62	+ 62	25	40	+ 15
Münster	420	460	+ 40	34	66	+ 32
Neuf	43	33	- 10	11	49	+ 38
Oberhausen	15	34	+ 19	17	60	+ 43
Paderborn	91	95	+ 4	13	17	+ 4
Rath	-	12	+ 12	-	-	-
Rattingen	14	18	+ 4	3	-	-
Recklinghausen	23	42	+ 19	-	-	-
Rees a. Rh.	7	8	+ 1	-	-	-
Remscheid	7	8	+ 1	31	33	+ 2
Rheydt	-	14	+ 14	-	-	-
Rlittencheid	50	73	+ 23	-	-	-
Schwelm	-	12	+ 12	46	79	+ 33
Steele	-	10	+ 10	18	33	+ 15
Uerdingen	7	26	+ 19	50	51	+ 1
Uerxen	-	44	+ 44	21	33	+ 12
Wanne	47	64	+ 17	25	20	- 5
Weeze	-	48	+ 48	-	-	-
Werden	-	87	+ 87	35	40	+ 5
Werfen	7	21	+ 14	-	-	-
Wesel	24	29	+ 5	-	-	-
Witten	-	19	+ 19	21	19	- 2
Wlfelen	7	4	- 3	-	-	-
Zweifel	-	16	+ 16	-	-	-
<b>Summa</b>	<b>2714</b>	<b>4227</b>	<b>+ 1513</b>	<b>3764</b>	<b>5944</b>	<b>+ 2180</b>

Gau Frankfurt.

Afchaffenburg	36	36	-	68	52	- 16
Soblentz	23	34	+ 11	98	110	+ 12
Darmstadt	24	34	+ 10	293	446	+ 153
Flfzheim	11	8	- 3	-	-	-
Frankfurt a. M.	94	72	- 22	1249	1530	+ 281
Fulda	5	8	+ 3	-	-	-
Hanau	-	9	+ 9	56	69	+ 13
Hchft	36	54	+ 18	312	400	+ 88
Homburg	-	4	+ 4	8	11	+ 3
Kaiferslautern	-	12	+ 12	72	123	+ 51
Kassel	23	21	- 2	-	-	-

	Christlicher Solzarbeiterverband			Deutscher Solzarbeiterverband		
	IV. Du. 1903	IV. Du. 1904	+ oder -	IV. Du. 1903	IV. Du. 1904	+ oder -

Ludwigshafen	-	10	+ 10	170	233	+ 63
Mainz	60	58	- 2	765	880	+ 115
Mannheim	62	92	+ 30	383	570	+ 187
Neheim	-	10	+ 10	-	-	-
Neu-Isenburg	10	10	-	249	288	+ 39
Offenbach	33	30	- 3	274	223	- 51
St. Johann (Saarbrücken)	-	12	+ 12	74	91	+ 17
Soffenheim	13	14	+ 1	-	-	-
Speyer	-	21	+ 21	53	72	+ 19
Trier	33	20	- 13	32	32	-
Wiesbaden	16	27	+ 11	507	468	- 39
<b>Summa</b>	<b>479</b>	<b>591</b>	<b>+ 112</b>	<b>4663</b>	<b>5598</b>	<b>+ 935</b>

Gau Nürnberg.

Amberg	-	29	+ 29	-	41	+ 41
Bamberg	23	28	+ 5	114	137	+ 23
Erlangen	25	26	+ 1	1329	1646	+ 317
Kronach	22	11	- 11	-	12	+ 12
Lauf	10	10	-	64	68	+ 4
Nürnberg	44	47	+ 3	1506	2353	+ 847
Regensburg	67	99	+ 32	103	127	+ 24
Schwandorf	-	17	+ 17	-	-	-
Würgburg	46	52	+ 6	85	133	+ 48
<b>Summa</b>	<b>237</b>	<b>319</b>	<b>+ 82</b>	<b>4201</b>	<b>4517</b>	<b>+ 316</b>

Gau München.

Mugsburg	-	27	+ 27	215	249	+ 34
Zinnenstadt	-	22	+ 22	-	-	-
Ingolstadt	-	2	+ 2	26	36	+ 10
Kaufbeuren	-	13	+ 13	22	20	- 2
Kempten	-	13	+ 13	61	62	+ 1
Landshut	45	34	- 11	50	38	- 12
Leuggries	-	10	+ 10	-	-	-
Manningen	-	2	+ 2	29	29	-
München, Holzarb.	166	224	+ 58	2191	2730	+ 539
Lapezierer	18	10	- 8	-	-	-
Schwabsoien	25	25	-	-	-	-
Tölz	8	5	- 3	54	36	- 18
<b>Summa</b>	<b>262</b>	<b>387</b>	<b>+ 125</b>	<b>2643</b>	<b>3200</b>	<b>+ 557</b>

Gau Stuttgart.

Baden	-	8	+ 8	6	12	+ 6
Biberach	-	1	+ 1	28	33	+ 5
Bruchsal	2	3	+ 1	38	31	- 7
Colmar	6	7	+ 1	45	64	+ 19
Freiburg, Holzarb.	65	95	+ 30	97	179	+ 82
Lapez.	-	14	+ 14	-	-	-
Friedrichshafen	-	10	+ 10	-	-	-
Furtwangen	-	21	+ 21	26	35	+ 9
Gehweiler	14	8	- 6	11	10	- 1
Göppingen	-	11	+ 11	43	48	+ 5
Karlsruhe	13	20	+ 7	254	329	+ 75
Konstanz	39	39	-	61	69	+ 8
Laupheim	49	54	+ 5	18	22	+ 4
Lauterbach	-	15	+ 15	-	-	-
Milhausen, Gf.	19	17	- 2	44	94	+ 50
Offenburg	-	5	+ 5	32	15	- 17
Ravensburg	11	12	+ 1	46	61	+ 15
Schramberg	-	49	+ 49	21	52	+ 31
Schwenningen	-	10	+ 10	62	178	+ 116
Spachtingen	-	7	+ 7	-	-	-
Stuttgart	51	32	- 19	2012	2310	+ 298
Töbingen	-	3	+ 3	-	-	-
Ulm	-	7	+ 7	-	-	-
Waiblingen	-	11	+ 11	20	28	+ 8
Willingen	-	43	+ 43	-	-	-
Waldbach	-	7	+ 7	-	-	-
Wangen	-	24	+ 24	9	10	+ 1
<b>Summa</b>	<b>269</b>	<b>533</b>	<b>+ 264</b>	<b>2373</b>	<b>3580</b>	<b>+ 1207</b>

Aus der Tabelle ist ersichtlich, daß der Schwerpunkt der Christen im Westen des Reiches liegt, und daß insbesondere der Gau Elberfeld ihr dankbarstes Rekrutierungsgebiet ist. Hier sind auch die Orte zu finden, wo von den beiden vor- handenen Zahlstellen die christliche die stärkere ist. Da ist in erster Linie Münster zu nennen, welches überhaupt die stärkste Zahlstelle der Christen ist. Ferner Aachen, Bochum, M.-Gladbach, Paderborn und Wanne. In letzterem Orte hat dazu noch unsere Zahlstelle einen kleinen Rückgang zu verzeichnen, der hoffentlich inzwischen wieder ausgeglichen ist. Außerhalb des Gaues Elberfeld sind es nur noch die Zahlstellen Laupheim und Wangen, beide im Gau Stutt- gart, die schwächer sind als die am gleichen Orte bestehende christliche Zahlstelle.

Bedauerlich ist es, daß wir in einigen Orten einen Rück- gang zu verzeichnen haben, in welchen die Christen Fort- schritte erzielt haben. Hier kommen in Betracht: Bremen, Wilhelmshaven, Castrop, Witten, Wiesbaden und Offenbach. Die Verschlebung des Verhältnisses ist zwar meist nur unbedeutend, es legt aber den Beteiligten die Pflicht auf, die Augen offen zu halten. Als Orte, in welchen der christ- liche Verband einen verhältnismäßig starken Zuwachs erhalten hat, sind zu nennen: Herford, Osnabrück, Aachen, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Ober- hausen, Mannheim, Regensburg, Freiburg und Schramberg. In all diesen Orten hat aber auch unsere Organisation solche Fortschritte gemacht, daß das gegenseitige Verhältnis nicht wesentlich gestört wurde, abgesehen etwa von Schramberg, wo die Zahl der Christlichen der unserer Verbandsmitglieder bedenklich nahe gerückt ist.

Durch die Fortschritte unseres Verbandes sind die Christen zurückgedrängt worden in Posen, Crefeld, Lippstadt, Herne, Neuf, Frankfurt a. M. und Mainz. Diese letztere Liste hätte eigentlich bedeutend länger sein müssen. Ganz be- sonders werden aber unsere Kollegen darauf zu sehen haben, daß die Zahl der Orte geringer wird, in welchen wohl eine

christliche Zahlstelle, nicht aber eine solche des Deutschen Solzarbeiterverbandes existiert. Es sind zwar meist nur kleine Orte, und nur wenige dürften es sein, in welchen unser Verband nicht wenigstens einige Einzelmitglieder hat, immerhin muß dieses Verzeichnis unsere Kollegen zu unermüdlichem Eifer für unsere Organisation anregen. An dieser Stelle seien auch noch die im Jahre 1904 ein- gegangenen Zahlstellen des christlichen Verbandes ge- nannt; es sind dies Buer mit 4 Mitgliedern am Ende des Jahres 1903, ferner Coesfeld mit 23, Mey mit 13, Schalk mit 16 und Stollberg mit 2 Mitgliedern.

Ein Anlaß zu der Befürchtung, daß der christliche Ver- band imstande wäre, uns irgendwo ernsthafte Konkurrenz zu bieten, ist nirgends gegeben; selbst in seiner Domäne Rhein- land-Westfalen kann er mit unseren Fortschritten weder absolut noch auch nur relativ Schritt halten. Dazu kommt, daß die Führer der christlichen Organisation in den letzten Wochen auch dem Blödesten bewiesen haben, daß der Christ- liche Solzarbeiterverband ganz andere Ziele hat, als das Er- streben günstiger Arbeitsbedingungen. Wer wirklich für eine Besserung des Loses der Solzarbeiter eintreten will, dessen Platz ist nur im Deutschen Solzarbeiterverband. Der Christ- liche Solzarbeiterverband hat das Recht verwirrt, als eine ernsthafte Arbeiterorganisation betrachtet zu werden.

Agitation in Thüringen und Sachsen.

In der Zeit vom 30. August bis zum 23. September habe ich in 5., 6. und 7. Gau 19 Versammlungen abge- halten, und zwar in den Zahlstellen Zeitz, Schmöln, Chemnitz, Waldheim, Potschappel, Pirna, Rabenau, Dresden, Meissen, Aadeberg, Bauzen, Zittau, Spandau, Geringswalde, Leipzig, Altenburg, Gera, Erfurt und Naumburg. In allen Versammlungen bis auf eine stand das Thema: „Zwölf Jahre Kämpfe des Deutschen Solzarbeiterverbandes“ auf der Tagesordnung, nur in Leipzig sprach ich, da von den dortigen Kollegen ein anderes Thema gewünscht wurde, über „Die Stellung des Solzarbeiterverbandes zu den Tarifverträgen und den ge- werkschaftlichen Unterstüßungseinrichtungen“.

In allgemeinen waren die Versammlungen gut, einzelne Versammlungen sogar sehr gut besucht. So waren in Schmöln 550, in Dresden über 1400, in Meissen 250, in Aadeberg 170, in Bauzen 180, in Altenburg reichlich 200 und in Er- furt 220 Kollegen erschienen. Andere Versammlungen waren dagegen wiederum schlecht besucht. So waren in Potschappel kaum 100, in Pirna nur 55, in Zittau 60, in Schandau 48 und in Naumburg 45 Kollegen der Einladung zu der Versamm- lung gefolgt. Zum Teil war der schlechte Versammlungsb- such auf ungünstige Witterung zurückzuführen, so in Pirna, Waldheim, aber daß auch schlechtes Wetter für die Kollegen kein Hindernis zum Besuch einer Versammlung zu sein braucht, bewiesen die Geraer Kollegen, die noch verhältnis- mäßig zahlreich in der Versammlung erschienen, obwohl es am Versammlungabend unablässig regnete. In Schandau und Umgebung war am Versammlungstag Schützenfest, so daß sich die größere Zahl der dortigen Kollegen, die stundenweite Wege nach dem Versammlungsort zurückzu- legen haben, von der Versammlung fernhielten. Die Orts- verwaltungen sollten Versammlungen an solchen Tagen besser schon gar nicht ansetzen. Der Gauvorsteher kann natürlich nicht wissen, wann in den Zahlstellen seines Gaues Schützen- fest oder Kirmerz gefeiert wird, da muß er sich immer auf die Ortsverwaltungen verlassen, daß sie ihn bei Arrangierung einer Versammlung über den geeigneten Versammlungstag informieren. In Leipzig war an dem Abend, an dem die Versammlung stattfand, Flugblattverbreitung für die Land- tagswahlen. Dadurch war eine große Anzahl von Kollegen verhindert, die Versammlung zu besuchen. Immerhin waren noch gegen 800 Kollegen erschienen.

In allgemeinen bin ich also, soweit der Versammlungsb- such in Betracht kommt, durchaus befriedigt; in den Zahl- stellen, in denen ich früher schon geredet habe, ist der Ver- sammlungsbuch gegen früher sogar erheblich besser geworden. Und in Sachsen, wo ich bis dahin noch nicht gewesen bin, scheint überhaupt ein regeres Versammlungs- leben zu herrschen. Überhaupt geht ein frischer Zug durch die Kollegenschaft, allenthalben findet man unter den Kol- legen ein regeres Interesse an den Verbandseinrichtungen und eine Kampfesfreudigkeit, die zu den besten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Lebhaftige Freude haben mir vor allen Dingen die Organisationsverhältnisse in den Orten der Stuhlindustrie gemacht, die ich auf meiner Tour be- rührt habe. Allerdings bleibt auch da noch vieles zu tun übrig, aber es ist ein guter Anfang gemacht. Und arbeiten die Kollegen in der Stuhlindustrie dort weiter so fleißig an dem Ausbau der Organisation, dann wird in absehbarer Zeit die Gesamtkollegenschaft der Stuhlbranche in unserem Verband organisiert sein, und es werden sich leicht durch- greifende Verbesserungen der doch so ungünstigen Arbeits- verhältnisse durchführen lassen. Auch jetzt schon sind ja in der Stuhlindustrie mit Hilfe unseres Verbandes ganz schöne Erfolge erzielt worden, doch bleibt noch vieles zu tun übrig, was aber größere organisatorische Kräfte notwendig macht.

Die Versammlungen waren durchgängig sehr gut vorbereitet. Sehr nachahmenswert erscheint mir das Vorgehen der Dres- dener Verwaltung, die die Versammlung am abends 7 Uhr ansetzte, um so die Kollegen besser unter Führung der Werk- stattvertrauensmänner direkt aus den Werkstätten nach dem Versammlungsortal hindirigieren zu können. Die Versamm- lung wurde pünktlich eröffnet und war 8 1/2 Uhr schon be- endet. So konnten die Kollegen, die zumeist weit entfernt in den Vororten wohnen und bei spätem Beginn der Ver- sammlung schon der Entfernung wegen

ist nur möglich durch eine umfassende Agitation sowohl unter den uns noch fernstehenden Kollegen, als auch unter den eigenen Verbandsmitgliedern. Und zur Behebung der Agitation sind auch von Zeit zu Zeit Agitationstouren notwendig, das hat mir auf meiner letzten Tour auch mehr als ein erfahrener Kollege bekräftigt. Ernst Deinhardt.

**Soziales.**

**Um den Zehnstundentag.**

Eine durchgreifende Verkürzung der Arbeitszeit wird von dem Unternehmertum oft mit den schäblichsten Mitteln bekämpft. In freier Erinnerung ist noch der gewaltige Kampf um den Zehnstundentag in Grimmitzschau, in welchem zwar die Arbeiter unterlegen sind, der aber auch den Unternehmern so gewaltige Wunden geschlagen hat, daß sie ihn nicht so bald vergessen werden.

Die Erfahrungen, welche die Grimmitzschauer Unternehmer in dem gewaltigen Ringen gesammelt haben, wollen sich nun die Augsburger Textilkönige zunutze machen. Es ist ihnen nicht unbekannt geblieben, daß die Organisation der Textilarbeiter in Augsburg ganz gewaltige Fortschritte gemacht hat, und daß sich immer noch neue Mitglieder in größerer Zahl beim Verband anmelden. Sind aber die Arbeitermassen organisiert, dann sind sie auch in der Lage, den unwürdigen Zustand zu befeitigen, daß sie sich in effröndiger täglicher Arbeitszeit für einen lächerlich geringen Lohn abschinden, während die Fabrikanten Millionen aus der Arbeit ihrer Sklaven ziehen.

Im wohlverstandenen eigenen Interesse haben nun die Unternehmer in der Augsburger Textilindustrie beschlossen, am 1. Januar 1906 „freiwillig“ den Zehnstundentag einzuführen und gleichzeitig eine Lohnregulierung vorzunehmen. Es scheint, daß sie sich auch an die Textilindustriellen im übrigen Deutschland gewandt haben, um auch diese zu der gleichen Reform zu bewegen, doch dürfte dieser Schritt erfolglos gewesen sein. Deshalb gehen nun die Augsburger Fabrikanten, wie sie in einer Versammlung süddeutscher Textilindustrieller für diesen Fall in Aussicht gestellt haben, allein vor. Den Textilindustriellen ist dieses Vorgehen sehr fatal; ihr Organ „Der Konfektionär“ läßt sich deshalb von „sehr angefeindeter Seite“ schreiben:

„Das Vorgehen der Augsburger Herren ist in zweifacher Hinsicht merkwürdig und sonderbar; sonderbar deshalb, weil dieses selbständige Vorgehen bei allen Mitgliedern Kopfschütteln und Bedenken erregt, die der Vereinigung angehören und über deren Köpfe hinweg der Beschluß gefaßt wurde, und merkwürdig insofern, indem der Beschluß gerade in die Zeit fällt, in welcher die Textilindustriellen in Sachsen um ihre Existenz kämpfen.“

Die „sehr angefeindete Seite“ des würdigen Unternehmervorgangs hätte sich doch sagen können, daß gerade im Hinblick auf die um ihre Existenz kämpfenden Textilindustriellen in Sachsen das Vorgehen der Augsburger Herren gar nicht merkwürdig und sonderbar ist. Gätten die sächsischen, insbesondere die Grimmitzschauer Textilindustriellen den berechtigten und bescheidenen Wünschen ihrer Arbeiter Rechnung getragen, dann bräuchten sie jetzt nicht schwer um ihre Existenz zu ringen, denn dann wäre ihnen von den guten Freunden in anderen Gebieten ihre Rundschaft nicht so leicht abgejagt worden.

Man darf sich nicht darüber täuschen, daß der Schritt, den die Augsburger Fabrikanten unternehmen, nicht sowohl vom Wohlwollen gegenüber den Arbeitern, als von der Rücksicht auf die eigenen Interessen diktiert ist. Und den Textilarbeitern ist in diesem Falle augensichtlich demonstriert, welchen Wert eine starke Organisation hat. Dieselbe Ehre sollten aber auch alle anderen Arbeiter aus diesen Vorgängen ziehen.

**Von der Fabrikinspektion.** In Württemberg ist die im laufenden Etat vorgesehene Stelle des ersten Gewerbeinspektors nunmehr dem Herrmann von Honold, bisher erster Hilfsarbeiter des Herrn Barons Hardegg im dritten württembergischen Gewerbeinspektionsbezirk, übertragen worden. Der bisherige Fabrikinspektor in Sachsen-Weimar, Major a. D. v. Probst, hat seine Tätigkeit, die von der gesamten Arbeiterschaft des Landes in der schärfsten Weise gemißbilligt werden mußte, eingestellt. Als seinen Nachfolger hat die weimarische Regierung den bisher in der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven angestellten Ingenieur Herrn Probst aus Weimar ausersehen. Der Herr hat sein Amt bereits angetreten.

**Der Neunstundentag.** Die württembergische Eisenbahnverwaltung führte, wie gemeldet wird, die neunstündige Arbeitszeit ein. Es wird auch in Baden diese nunmehr in Bayern und Württemberg durchgeführte Maßregel zur Einführung gelangen.

**Handlungsgehilfen-Forderungen.** Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Leipzig: Der Verband deutscher Handlungsgehilfen, Sitz Leipzig, hat eine Eingabe an den Bundesrat beschlossen, in welcher gefordert wird: neunstündige Arbeitszeit in Kontoren, bei englischer Geschäftszeit achtsündige, für jüngere Gehilfen siebenstündige Arbeitszeit und zweistündige Mittagspause, Festlegung des Urlaubs und Einsetzung von Handelsinspektoren.

**Bekanntmachungen des Vorstandes.**

Den nachfolgenden Zahlstellen wird hierdurch antragsgemäß die Genehmigung erteilt, den angegebenen wöchentlichen Lokalbeitrag neben dem ordentlichen Verbandsbeitrag zu erheben, und zwar ab 1. Oktober: Urbingen 15 Pf., Mulda 5 Pf., Neuhäusen 5 Pf.; ab 7. Oktober: Regensburg 10 Pf.; ab 1. November: Hof 5 Pf.

Nachstehende Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt:

- 94591 Emil Walkner, Stuhlauer, geb. 25. 7. 78 zu Dittersbach.
- 181528 Albert Wünsch, Schreiner, geb. 25. 5. 80 zu Dhrweil.
- 158771 August Bischoff, Schreiner, geb. 15. 7. 80 zu Adelsheim.

- 162425 Heinrich Richter, Tischler, geb. 19. 11. 72 zu Gr.-Treben.
- 184815 Ignaz Feisthauer, Tischler, geb. 26. 5. 58 zu Rochlitz.
- 248085 Gustav Schöffner, Pantinnemacher, geb. 31. 10. 70 zu Giesleben.

- 264859 Ernst Karl Mahr, Tischler, geb. 7. 4. 71 zu Dautsburg.
- 265830 Franz Reimann, Tischler, geb. 6. 11. 87 zu Weigelsdorf.

Stuttgart, Adlerstraße 48. Der Verbandsvorstand.

**Korrespondenzen.**

**Donaueschingen.** In unserer letzten Versammlung wurde auch Stellung genommen zu der angeregten Birstenmacherkonferenz. Die hiesigen Kollegen sind der Ansicht, daß man von einer Konferenz auch nicht alles Heil erwarten darf. Jedenfalls ist auch Zeit und Ort, die für die Konferenz vorgeschlagen sind, nicht geeignet, eine Vertretung des Schwarzwaldes erhoffen zu lassen. In Weichenau ist doch jeder gern zu Hause bei der Familie, und Schönbühl hat jedenfalls auch die gute Bahnverbindung nicht wie eine größere Stadt. Wir würden als Ort der Konferenz Nürnberg in Vorschlag bringen und empfehlen, dieselbe erst nach Neujahr, vielleicht Februar oder März, abzuhalten. So eilig ist die Sache nicht. Bis dahin könnte dann auch mehr Material zusammengebracht werden, das auf der Konferenz zu verwerthen wäre. In erster Linie sollten die verschiedenen Tarife, die bis jetzt in unserer Branche existieren, in allen Details zusammengetragen werden, dann würde die Konferenz einen Überblick über die Verschiedenartigkeit der gezahlten Preise an den einzelnen Orten gewinnen, was gewiß nicht zu unterschätzen ist. Die Frage der Heimarbeit ist auch nicht so leicht zu lösen. Es würde sich ebenfalls empfehlen, in dieser Hinsicht noch vor der Konferenz genügend Material zu sammeln. Zu der Frage: „Agitation unter den Birstenmachern“ fühlen wir uns nicht vernachlässigt. Aber wir müssen immer wieder die Erfahrung machen, daß die uns fernstehenden Kollegen einfach nicht zu bewegen sind, Versammlungen zu besuchen, trotz aller Agitation. Ob es etwas mehr ziehen würde, wenn ein Berufskollege als Referent auftreten würde, darüber sind die Meinungen verschieden. Jedenfalls sind auch unter den Birstenmachern Kollegen vorhanden, welche agitatorisch wirken können.

**Hannover.** Am 16. September besuchte sich eine von nahezu tausend Personen besuchte außerordentliche Mitgliederversammlung mit zwei wichtigen Angelegenheiten. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Erhöhung des Lokalbeitrags. Der Bevollmächtigte, Kollege Haack, begründete den Antrag, den Gesamtbeitrag von 50 Pf. auf 60 Pf. wöchentlich zu erhöhen, mit der Notwendigkeit, zu den aus der Verbandskasse gezahlten Unterstützungen insbesondere bei Streiks und Aussperrungen einen Zuschlag zu gewähren. Der Antrag wurde hierauf mit Zweidrittelmehrheit angenommen.

Hierauf referierte Kollege Keller über die Differenzen bei Dyes & Cie. und das Verhalten des Verbandsvorstandes. In Hannover ist nach der Lohnbewegung im Jahre 1903 der durchschnittliche Stundenlohn auf 45 1/2 Pf. festgesetzt worden. Trotzdem die Firma Dyes & Cie. den Durchschnittslohn zahlte, fühlten sich die dort beschäftigten Kollegen benachteiligt, da die Fabrik außerhalb des Stadtgebiets liegt und die Arbeiter deshalb durch die Benützung der Straßenbahn besondere Auslagen haben. Sie forderten daher eine Lohnserhöhung, und sollte deswegen der Lokalbeamte, Kollege Derbe, mit dem Firmeninhaber verhandeln. Herr Dyes erklärte jedoch, nur mit dem Fabrikabschluss verhandeln zu wollen. Aber auch dieser, der inzwischen neu gewählt war, wurde abgewiesen, da Herr Dyes nur mit dem alten Abschluss verhandeln wollte. Seinem Wunsch wurde entsprochen, und schließlich kam es auch zu einer Einigung, nachdem die geforderte Lohnserhöhung zugestanden war. Am nächsten Tag wurden aber mehrere Kollegen wegen angeblicher Verhinderung entlassen, worüber auch der Kollege Böhler, welcher seit über drei Jahren in der Fabrik beschäftigt ist, eine Entlassung wurde von den Kollegen als Maßregelung empfunden, da Bösch sowohl dem alten als auch dem neuen Abschluss als Mitglied angehört hatte. Am Montag berieten die Kollegen in der Frühstückspause über die deswegen zu ergreifenden Maßnahmen. Vom Werkführer befragt, ob sie nicht weiter arbeiten wollten, erklärten sie, daß der Fabrikabschluss zunächst wegen der Maßregelung mit Herrn Dyes Rücksprache nehmen müsse. Nachdem er diesen telephonisch anrufen hatte, teilte der Werkführer mit, daß die Lohnarbeiter (etwa Zweidrittel der Kollegen) sofort entlassen seien, und daß die Alfordarbeiter zunächst ihren Alford fertigtellen sollen. Inzwischen war Herr Dyes erschienen, doch führte eine kurze Verhandlung zu keinem Resultat. Nachdem 45 Kollegen entlassen waren, legten auch die Alfordarbeiter einmütig die Arbeit nieder. Am folgenden Tage sprach der Gewerkschaftsrat, Kollege Wolmann, bei dem Fabrikanten vor; dieser Schritt wurde von dem Referenten der Versammlung scharf getadelt. Nach viertägiger Dauer des Kampfes fand eine Verhandlung zwischen dem Vorstand des Arbeitgeberverbandes und unserer Ortsverwaltung statt, wobei ein Vertrag abgeschlossen wurde, in welchem Herr Dyes sich verpflichtet, den Kollegen Bösch einzustellen, wenn er ihm vom Gefellenarbeitsnachweis zugeschiedt wird. Auf der anderen Seite verpflichteten sich die Verbandsvertreter sowie die Werkstattdirektion, bei vorkommenden Differenzen die Arbeit nicht niederzulegen, ohne daß vorher Verhandlungen zwischen den beiderseitig zu ernennenden Kommissionen stattgefunden haben. Aus diesem Vergleich geht hervor, daß es sich bei der Entlassung des Kollegen Bösch um eine Maßregelung handelte; wie der Verbandsvorstand trotzdem dazu kam, den Kollegen die Unterstützung zu verweigern, wird wohl niemanden recht klar werden. — In seinen weiteren Ausführungen kritisierte Kollege Keller die Praktiken des Verbandsvorstandes in dieser wie in anderen Angelegenheiten. Insbesondere tadelte er, daß Gewerkschaftler angestellt wurden, ohne daß die Mitglieder des Gaus darüber gefragt wurden. Die Kollegen tragen aber selbst die Schuld daran, da sie dem Vorstand Gelegenheit gegeben haben, alles in seinem Interesse auszunutzen. Schließlich wurde gegen eine Stimme eine vom Kollegen Derbe eingebrachte Resolution angenommen, in welcher erklärt wird, daß das Verhalten

des Vorstandes, welches das Vorgehen der Kollegen als verträglich angesehen und die Kosten der Lokalkasse zugeteilt hat, wohl vom Unternehmerrstandpunkt verstanden, für eine Kampfsorganisation aber nicht würdig ist. Den Arbeitern muß ob dieses Verhaltens der Mut sinken und ihrer Agitation die Kraft genommen werden. Dem Vorstand wird das Mißfallen ausgesprochen, und soll diese Angelegenheit dem nächsten Verbandstag unterbreitet werden. Auch das Verhalten des gesamten Gauvorstandes in dieser Angelegenheit wurde verurteilt.

**Mannheim.** Am Samstag den 23. September tagte in der Zentralthalle eine von 500 Personen besuchte öffentliche Holzarbeiterversammlung. Kollege Heintz Müller aus Eöln behandelte in 1 1/2 stündiger Rede in klarer übersichtlicher Weise das Thema: „Der Streikbruch des Christlichen Holzarbeiterverbandes in Eöln“. Der Referent schilderte den Anwesenenden den Werdegang der Bewegung der Eölnner Holzarbeiter vom Jahre 1888 bis jetzt und die traurige Handlungsweise des christlichen Verbandes anlässlich des gegenwärtigen Streiks; er wies sämtliche Angriffe in den Winkelblättern des Zentrums wie auch des Organs des christlichen Verbandes an der Hand eines reichen Materials mit Entschiedenheit zurück und forderte die in ziemlicher Anzahl vertretenen Christlichen auf, ihm das Gegenteil seiner Äußerungen zu beweisen. Aber keiner dieser Herren hielt es für nötig, sich an der Diskussion zu beteiligen. In einer einstimmig angenommenen Resolution erklärte sich die Versammlung mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und verurteilte aufs schärfste das Vorgehen des Christlichen Holzarbeiterverbandes gegenüber den um Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse kämpfenden Holzarbeiter in Eöln. Ferner wird es allen Kollegen zur Pflicht gemacht, fleißig zu agitieren, speziell unter den Maschinenarbeitern, damit auch wir hier in Mannheim daran denken können, in nächster Zeit eine Regelung der sehr verbesserungsbedürftigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse vorzunehmen.

**Wappenheim.** Am 24. September fand hier eine Besprechung der hiesigen Holzarbeiter statt, an der auch unser Gauvorsitzer, Kollege Stein, teilnahm. Es wurde nach einer regen Aussprache beschlossen, eine Zahlstelle zu gründen, und wurde auch am 30. September die Wahl der Verwaltung vorgenommen. Das Verkehrslokal befindet sich im Gasthaus zum Stern und wollen dies die reisenden Kollegen beachten. Alle Zuschriften sind an Fr. Böhlein, Fuchsberg 156, zu richten. Die Reisenden werden eruchtet, das Umschauen zu unterlassen, und wird Reiseunterstützung bei Kollege Penn, Klosterstraße 149, ausbezahlt, ebenso erteilt derselbe Auskunft wegen Arbeitsgelegenheit. Kollegen, die Zeiten sind ernst, und wenn hier Besserung eintreten soll, so ist dringend geboten, die Versammlungen fleißig zu besuchen.

**Stäffurt.** Die Verhältnisse in der Werkstat von Thiemcke scheinen sich wieder recht zuspitzen zu wollen; daran trägt besonders das Verhalten des Geschäftsleiters Thürmer bei, über welchen wir schon im vorigen Jahre an dieser Stelle Klage geführt haben. Jede Gelegenheit nimmt der Herr wahr, um die Kollegen zu schikanieren. Wie kleinlich er dabei vorgeht, erhellt aus einem Falle, wo er von einem Kollegen verlangte, er solle aufstehen, als er sich bei einer Arbeit, die auch sitzend verrichtet werden kann, gesetzt hatte. Daß der Betreffende in Alford arbeitet, kam für den Herrn nicht in Betracht. „Sie haben zu tun, was ich Ihnen sage, denn Sie stehen bei uns in Arbeit“, war die in barschem Tone gegebene Antwort auf den erhobenen Einwand. Herr Thürmer pocht gern auf die guten Preise, weil einige besonders tüchtige Arbeiter durchschnittlich 30 Mk. verdienen; die meisten Kollegen, die dort anfangen, fehlen aber der Werkstat sehr bald wieder den Rücken. Den Kollegen aus der Werkstat empfehlen wir, öfter und zahlreicher die Versammlungen zu besuchen, damit wir die Schikanen der Meister beseitigen können. Insbesondere empfehlen wir den Kollegen, für die am 17. Oktober stattfindende öffentliche Versammlung zu agitieren, damit es uns möglich wird, die uns noch fernstehenden Kollegen zu gewinnen.

**Witten.** In Witten sucht durch Zutritt in der „Holzarbeiterzeitung“ Gesellen. Kollegen, hier in Witten hat der Holzarbeiterverband erst vor kurzem festen Fuß gefaßt, um Verdruss der hiesigen Meister, so daß bei genannter Firma vor kurzem die zwei organisierten Kollegen gemaspregelt wurden. Der Meister mutete den Kollegen zu, die politische und gewerkschaftliche Agitation zu unterlassen, was selbstverständlich zurückgewiesen wurde, darauf die Maßregelung. Ebenso wurde ein Kollege zuvor von der Firma H. Brose wegen seiner agitatorischen Tätigkeit gemaspregelt. Zu erwähnen ist noch die Firma Wallentin, welche einen gemaspregelten Kollegen einstellte, aber andern Tags schriftlich die zugesagte Einstellung zurückzog. Wie sind nun die hiesigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse? Es werden für Meißelprobe pro Zoll 10 und 11 Pf. gezahlt, zurichten muß jeder selbst, so daß ein tüchtiger Arbeiter bei 76 bis 80 stündiger Arbeitszeit wöchentlich den horrenden Lohn von 15 Mk. erzielt, ein mittlerer Arbeiter 10 bis 12 Mk. Kollegen, ihr werdet hieraus ersehen, daß hier keine Verhältnisse sind, die euch veranlassen könnten, nach hier zu kommen. Meidet deshalb Witten, übt Solidarität gegen uns, dann werden die hiesigen Meister gezwungen sein, unsere Organisation anzuerkennen. Die Wittener Kollegen, welche dem Verband noch fernstehen, müssen sich dem Holzarbeiterverband anschließen, um geordnete Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse zu schaffen. Durch Kampf zum Sieg, ohne Kampf kein Sieg.

**Differenzen und Lohnbewegung in der Holzindustrie.**

Zuzug ist fernzuhalten von: Tischlern nach Aachen (Aachener Dampf- und Hobelwerk), Eöln a. Rh., Dortmund (Berensmann), Düsseldorf, Eisenberg, Fischbach i. Taunus (S. G. Schmidt), Frankfurt am Main (Baugesellschaft Wilhelm Hande), Geesthacht, Gleiwitz, Goslar (Fr. Wagener), Halle a. S., Hellingen bei Stäffurt (Wesemeyer), Holzminde (Abbe & Cie., Riemenscheibensabrik), Langenselbe bei Hamburg (Zimmermeister Schröder), Liegnitz (Ties), Magdeburg (Maschinenfabrik Münder & Cie.), Mühlhausen i. Th.,

Dels, Priebus (Schulze), Weimar (H. Bindemann), Worms; Schweden, England (Distrikt Clyde);  
**Tischlern, Maschinenarbeitern und Drechslern** nach Bochum (Bleckmann), Dresden (Arbeitsnachweis des Holzindustriellenverbandes), Fürth;  
**Modelltischlern** nach Berlin, Bremen (Mt.-Gef. Weser), Schweden;  
**Tischlern und Stellmachern** nach Gannstatt, Dessau (Waggonfabrik), G r l i z (Möbelwagenfabrik Wendt & Cie.), Hamburg (Wagenfabrik Falkenried), Bohwinfel (Maschinenfabrik Steeger);  
**Stuhlmachern, Drechslern, Polierern und Maschinenarbeitern** nach Düsseldorf (Sommer), Billingen (Kintwald);  
**Stellmachern** nach Hartha (Faust, Plenitowsky), Stolp (Nischke);  
**Drechslern** nach Barmen (Omar Billes & Justus);  
**Gummi- und Blechschneidern** nach Leipzig;  
**Stoßdrechslern** nach Hamburg, Brüssel;  
**Musikinstrumentenarbeitern** nach Bamberg (F. E. Neuper), Johannegeorgenstadt (A. Gruner), Liegnitz (M. Freytag);  
**Korbmachern** nach Gisleben (G. Wicht), Fürstenberg a. O., Gesehacht (Gehr. Meier), Hamburg (H. Ahrens), Ingolstadt (Kraus), Liegnitz (Konekny), Dranienburg;  
**Kammachern** nach Berlin (Kubisch & Redlich);  
**Bürsten- und Pinselmachern** nach Schwelm i. W.

In Götting hat sich die Situation noch mehr verschärft. Nunmehr sind auch die Schreiner in den Betrieben, wo Bauarbeit und Möbel oder Ladeneinrichtungen gemacht werden, in den Ausstand getreten. Desgleichen wurde auch bei mehreren Unternehmern, die bereits bewilligt hatten, die Bewilligung zurückgezogen, weil sie Arbeiter für Unternehmern herstellten, bei denen sich die Schreiner im Streit befanden. Die Gesamtzahl der in den Streit Getretenen ist rund 1000 Mann. Der größte Teil der Ledigen ist abgereist, so daß die Zahl der noch im Streit stehenden 600 beträgt. Die Führer des „Christlichen“ Holzarbeiterverbandes machen immer noch in Bunde mit den Unternehmern die größten Anstrengungen, um Streikbrecher nach Götting herbeizuschleppen. In zahlreichen auswärtigen Zeitungen inserieren die letzteren nach tüchtigen Arbeitskräften, und der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes, Herr Wilh. Aug. Jahn, hat nach dem Muster der „Christlichen“ ein Streikbrechervermittlungsbureau errichtet. Sein Betrieb war bis jetzt vom Streit nicht berührt, weil dort nur Ladeneinrichtungen hergestellt wurden, doch sind am Dienstag voriger Woche auch dort die Arbeiter in den Ausstand getreten. Herr Jahn ist einer der ersten Scharfmacher Götting. Im vorigen Jahre erklärte er noch: Meine Arbeiter sind zufrieden; die streiken nicht! Aber am Dienstag legten sie einmütig die Arbeit nieder. Herr Jahn hatte es bis jetzt verstanden, die im vorigen Jahre vereinbarte neunstündige Arbeitszeit zu umgehen, indem regelmäßig ohne Extravergeltung eine Überstunde pro Tag gemacht wurde. — Die Göttinger Polizei hat auch hier bei Wilh. Aug. Jahn ohne jede Veranlassung eingegriffen und das Streikposten stehen fast zur Unmöglichkeit gemacht.

In Düsseldorf wurde die Arbeit nach 14wöchiger Dauer des Streiks bedingungslos wieder aufgenommen. Ist es nicht gelungen, irgend eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen durchzuführen, so kann aber auch von einer absoluten Niederlage keine Rede sein. Der Kampf ist lediglich auf einen günstigeren Zeitpunkt vertagt worden. Vor dem 1. Juli erklärten die Arbeitgeber, „eine vertraglose“ Zeit nicht mitmachen zu wollen. Nun, sie müssen sich jetzt davor scheiden. In allen Werkstätten sind die Kollegen aufgenommen worden. Allerdings die sogenannten Fehler will man nicht wieder einstellen. Aber auch in diesem Falle wachsen die Bäume der Unternehmer nicht in den Himmel. Nach Verlauf von vier Tagen nach Aufhebung des Streiks waren von ungefähr noch 450 an der Bewegung Beteiligten nur noch 70 Mann vorhanden, und auch diese werden in den nächsten Tagen Arbeit erhalten. Sind doch ungefähr 500 bis 600 Schreinergehilfen zu wenig am Orte gegenüber normalen Zeiten. Es muß jedoch für die nächste Zeit der Zuzug noch ferngehalten werden, schon um deswillen, als ja eine ganze Reihe Betriebe noch wenig zu tun haben, da sie von der Arbeitsaufnahme völlig überrascht wurden.

In Eisenberg traten am 30. September nach Ablauf der Kündigung 29 Glanzschleifer in den Ausstand, während 19 schon zu den neuen Bedingungen arbeiten. Zum Streikbrecher wurde der 18 Jahre alte Tischler Reinhold Schwarz aus Kreisitz bei Pegau, Verbandsmitglied. Wir haben die besten Aussichten, unsere Forderungen baldigt durchzudrücken, die Hauptfache ist, daß Zuzug von Tischlern nach Eisenberg unterbleibt.

In Gesehacht dauert der Streik der Korbmacher bei H. Ahrens, Glasfabrik, unverändert fort. Die mit Ahrens gepflogenen Verhandlungen verliefen resultatlos. Von 64 männlichen und 30 weiblichen in den Streit eingetretenen Mitgliedern befinden sich noch 29 weibliche und 16 männliche Mitglieder im Ausstand, die anderen sind anderweitig untergebracht. Da das gesamte Lager von bestochenen Demijohns leer ist, blicken die Streikenden mit Zuversicht eines kommenden Sieges in die Zukunft.

In den Tischlereibetrieben von B. Dieze & Sohn, Joh. Krüger und D. Meyer ist noch keine Regelung eingetreten. Während bei Dieze & Sohn ein gewisser Götting Streikbrecharbeit ausführt, und sich außerdem nur ein Tischler zweifelhaften Charakters einfand, ist es den anderen nicht geglückt, Arbeitswillige zu bekommen. Zuzug von Tischlern und Korbmachern ist fernzuhalten.

In Leipzig ist in dem Streit der Gummi- und Blechschneider auch in der neunten Woche seit Beginn desselben eine wesentliche Änderung nicht eingetreten. Dem Beschluß der ledigen Streikenden, abzuziehen, um den Kampf im allgemeinen günstiger zu gestalten, sind bisher 20 Kollegen nachgekommen, so daß noch zirka 80 Streikende vorhanden sind. Von Vertretern der Organisation sind in der vorletzten Woche Versuche gemacht worden, eine Aussprache über den Streit usw. mit dem Vorsitzenden der Leipziger Gummiindustriellen, Direktor Brück, herbeizuführen, dieselben sind aber in der höchsten Art und Weise empfangen und auch während der dreiviertelstündigen Dauer der Aussprache so behandelt worden, daß die Unterredung nur zu dem Ergebnis geführt

hat, daß der Streik in verschärfter Form weitergeführt wird. Die Unternehmer verlangen die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit, worauf selbstredend nicht eingegangen werden konnte, um so weniger, als in diesem Streik alle Vorbedingungen zu einem vollen Erfolg gegeben sind, denn einzig und geschlossen wie zu Anfang der Bewegung stehen auch heute noch die Streikenden zusammen. Kein Abtrünniger fand sich bisher; auch die wenigen Arbeitswilligen sind nicht imstande, den Bedarf an Hartgummiwaren auch nur annähernd zu decken. Der Zuzug von Drechslern aller Branchen ist auch fernerhin nach Leipzig zu vermeiden.

In Mühlhausen wächst der Kampf der Holzarbeiter zu einer Tragikombdie aus. Nach vierwöchigem Ausstand wurde von unserem Gauvorsteher eine Annäherung angebahnt, was von der gegnerischen Seite auch aufgegriffen wurde. Bei den nun gepflogenen Verhandlungen gaben die Herren ihren bisherigen Standpunkt, nichts zu bewilligen, auf und offerierten 56 stündige Arbeitszeit, 2 1/2 Prozent Lohnerhöhung sofort und 2 1/2 Prozent am 1. April 1906, ferner sollten für Überstunden 10 Prozent extra bezahlt werden. Die Lohnerhöhung sollten aber nur die „unzufriedenen“ Arbeiter erhalten, jeder der Arbeitgeber behauptet nämlich, daß „seine“ Arbeiter zufrieden seien. Das Angebot wurde natürlich unter Hohngelächter abgelehnt.

Am 27. September kam darauf ein neues Schreiben, in welchem eine Lohnerhöhung bis zu 5 Prozent, eine wöchentliche Arbeitszeit von 56 Stunden und für Überstunden 10 Prozent unter folgenden Bedingungen geboten wurde: Die Zustimmung der Arbeiter muß bis zum 30. September mittags erfolgen und zweitens, es ist ein zweijähriger Vertrag abzuschließen. In dem Schreiben wurde zugleich zu neuen Verhandlungen eingeladen, und diese fanden am 28. September statt. In dieser Sitzung verständigte man sich auf folgender Grundlage: 55 1/2 stündige Arbeitszeit. Auf Wochenlöhne, Abschlagszahlungen und Akkorde bis inklusive 22 Mt. wird ein Aufschlag von 5 Prozent gewährt, Akkorde, bei denen mehr als 22 Mt. verdient werden, unterliegt der Aufschlag der freien Vereinbarung zwischen dem Arbeitgeber und dem Fabrikantenschütz. Überstunden werden nach Möglichkeit vermieden, sind solche notwendig, so werden sie mit 5 Pf. extra bezahlt. Für junge Gesellen unterliegt der Lohn im ersten Gesellenjahr der freien Vereinbarung, vom zweiten Jahre ab soll nicht unter 12 Mt. gezahlt werden. Wenn sich neue Arbeiten nicht mit bereits verakkordierten vergleichen lassen, und wenn über den Akkordpreis eine Einigung nicht erzielt wird, so können diese Arbeiten in Lohn ausgeführt werden, wobei 90 Prozent des Durchschnittsverdienstes garantiert sind. Alle aus dem Ausstand hervorührenden gerichtlichen Klagen werden niedergeschlagen, schon erhobene Kontraktbruchstrafen zurückgezahlt. Maßregelungen finden nicht statt, fremde Arbeiter werden nur eingestellt, nachdem die Ausständigen untergebracht sind.

Mit dem Vorprechen, diese Abmachungen den beiderseitigen Auftraggebern zur Annahme zu empfehlen, ging man auseinander, man setzte sogar die zur Beilegung der Friedensformalitäten nötige Sitzung fest. Aber beim lieben Gott und den Mühlhäuser Tischlermeistern ist kein Ding unmöglich. Die Vertreter der Arbeiter haben ehrlich und redlich ihr Versprechen erfüllt, es war ja nicht leicht; schließlich gelang es aber doch, die Kollegen zur Annahme der Vereinbarungen zu bewegen, mit 79 gegen 84 Stimmen wurde ihnen zugestimmt. Anders aber bei den Arbeitgeberern. Am 30. September traf ein Schreiben folgenden Inhaltes ein: Wir machen Ihnen hierdurch die Mitteilung, daß die Versammlung der hiesigen Tischlermeister und Holzindustriellen gestern abend beschlossen hat, von den Punkten des Ihnen am 27. September mitgeteilten Ultimatums nicht abzugehen, nur in dem Punkte Überstunden war eine Majorität für eine Zulage von 5 Pf. pro Stunde vorhanden. Die Tischlermeister haben also ihre Kommission in Stich gelassen, sie zu Hanswürsten herabdegradiert. Und das alles, trotzdem ein Teil des Einigungsprogramms Vorschläge der Arbeitgeber sind. Die ihnen zugefügte Schmach wird von der Kommission bei der Zeit auch gespürt; ihr Vorsitzender, Herr ... hat ... mit ... daß die in ... genommenen ... zweifellos sei. Ganz recht! Was haben Verhandlungen für einen Zweck, wenn die Parteien ihre Auftraggeber nicht zur Annahme des Vereinbarten bewegen können! Wenn die Beauftragten zu Hannepampels gemacht werden.

Erklärlich ist ja das ganze Vorkommnis. An den Verhandlungen nahmen die von dem Ausstand betroffenen Arbeitgeber teil, in der Versammlung hatten aber auch jene eine Stimme, die alle 14 Tage einmal einen Gesellen auf 8 Tage beschäftigen.

Für die ausständigen Holzarbeiter ist die Situation jetzt klar. Es muß weitergekämpft werden und wird weitergekämpft. Unsere Situation ist nicht schlecht; von den 200 Ausständigen ist die Hälfte anderswärts untergebracht, die Arbeitgeber haben außer zwei Reservisten überhaupt keinen Ersatz gefunden. Wie sollte es bei den Mühlhäuser Arbeitsverhältnissen auch anders sein!

In Dänemark ist der Streik der Modelltischler in einigen Provinzialstädten nach eintägiger Dauer beendet worden. Die Fabrikanten haben zugestanden, daß der Stundenlohn mit dem Arbeitsverdienst der übrigen Tischler in den betreffenden Städten in Übereinstimmung gebracht werden soll, und sollen die neuen Lohnsätze von einem Schiedsgericht festgesetzt werden.

## Aus den Berufen der Holzbranche.

### Der Holzarbeiterverband

zählte nach der soeben abgeschlossenen Abrechnung des zweiten Quartals 1905 Ende Juni des Jahres 116 041 Mitglieder, das sind 8819 Mitglieder mehr als am Schlusse des ersten Quartals 1905, gegenüber einer Mitgliederzunahme von nur 2886 im ersten Quartal dieses Jahres gewiß ein erfreuliches Ergebnis. Tatsächlich hat der Holzarbeiterverband in dem zweiten Quartal eines Jahres noch niemals einen solchen Mitgliederzuwachs gehabt als in dem diesjährigen. Erfreulich ist auch die fortgesetzte Steigerung der Zahl der weiblichen Mitglieder vor 685

am Schlusse des Jahres 1904 auf 810 am Schlusse des ersten, und auf 932 am Schlusse des zweiten Quartals 1905; damit ist die höchste Zahl weiblicher Mitglieder im Verband erreicht.

Agitieren die Kollegen auch weiter so für die Ausbreitung unserer Organisation — und nach der umfangreichen und erfolgreichen Lohnbewegung dieses Jahres ist ja Agitationsstoff in Hülle und Fülle gegeben —, dann werden wir unsere Mitgliederzahl bald verdoppelt haben.

Das Organ des christlichen Streikbrecherverbandes bemüht sich in dem Leitartikel seiner letzten Nummer krampfhaft, den Nachweis zu führen, daß die frei organisierten Arbeiter äußerst schlechte Menschen sind. Aus seinem Zitatensack produziert es eine Anzahl Mäubergeschichten, welche die Maurer, Schneider, Metallarbeiter usw. betreffen, nur über die Sünden der Holzarbeiter, die es doch wohl am meisten interessieren müßten, weiß es nichts zu erzählen.

Auf den Artikel des näheren einzugehen, lohnt nicht der Mühe. Der Artikelschreiber, der so sorgfältig Zeitungs-ausschnitte sammelt, muß wissen, daß alle diese christlichen Märchen stets sofort als solche festgenagelt wurden. Aber wie sagte doch der verstorbene Dr. Sigl vom „Bayerischen Vaterland“, der die Zentrumschriften gewiß genau kannte: „Sie lügen wie die Teufel und schwindeln aus Prinzip.“ Es wäre unrecht, zu verlangen, daß der „Deutsche Holzarbeiter“ diesem Prinzip der Zentrumschriften untreu würde.

Nebenbei bemerkt, hat der biedere Christ doch sicherlich für seinen Zweck die schwärzesten Taten der Verbändler zusammengelesen und sich gewiß nicht bemüht, die Sachen in einem milden Lichte erscheinen zu lassen, aber in keinem einzigen Falle hat er behaupten können, daß in einem freien Verband eine Handlung vorgenommen wäre, die auch nur entfernt so gedeutet werden könnte, als hätte eine dieser Organisationen Streikbrecher vermittelt. Der Christliche Holzarbeiterverband hat aber systematisch den Unternehmern Streikbrecher vermittelt und dadurch eine Schmach auf sich geladen, die er weder durch Beten noch durch Schimpfen abwachen kann.

Submissionsabläufe. Die Vergabung der Schreinerarbeiten für das Dienstgebäude der Versicherungsanstalt für Oberbayern in München förderte wieder einmal recht hübsche Ergebnisse zutage. Bei Los III (Fenster) verlangte der Meistfordernde 12 432 Mk., die Mindestnehmende 5698 Mk., bei Los II (Türen) höchste Offerte 11 686 Mk., niederste 6 402 Mk. Den Rekord erreichte jedoch die Weltfirma Heilmann & Wittmann, die stets bei den Lohnbewegungen der Gehilfen an der Spitze des Arbeitgeberverbandes marschiert, um den „maßlosen“ Forderungen der ersteren nach höheren Löhnen den denkbar schärfsten Widerstand entgegenzustellen, — von wegen der „großen Konkurrenz“. Unter 14 Bewerbern forderte Schreinermeister Meisenam 12 714 Mk., während die Heil- und Wittmänner sich erboten, diese nämliche Arbeit für 5 428 Mk. zu liefern. Aber die in der Schreinererei dieser Firma herrschende Antreiberei braucht man sich unter solchen Umständen dann nicht mehr zu wundern.

Leipziger Pianofortefabrik Gebr. Zimmermann, Mt.-Gef., Wölkau bei Leipzig. In 1904/05 erzielte die Gesellschaft einen Reingewinn von 62 086 (i. B. 871) Mk., woraus 6 1/2 Prozent (0 Prozent) Dividende zur Ausschüttung gelang; 12 500 Mk. werden dem Reservefonds, 8000 Mk. der Spezialreserve überwiesen und 1870 Mk. vorgezogen. Die im Vorjahr in Aussicht gestellte Erwartung einer Besserung der Gesamtlage des Unternehmens hat sich bestätigt. Der Absatz in den Wölkauer Fabrikaten hat den des Vorjahres überschritten; während die Produktion der Zweigfabrik Eisenburg für den Anfang ein zufriedenstellendes Resultat erzielte, haben dennoch die Einrichtungskosten den Gesamt-ertrag nachteilig beeinflusst. Auch im neuen Betriebsjahr haben die ersten Monate der Gesellschaft eine Steigerung des Umsatzes gebracht, so daß die Aussichten für das laufende Jahr als günstig bezeichnet werden können.

## Gewerkschaftliches.

### Die Leistungen der Gewerkschaften zur Unterstützung ihrer Mitglieder.

Die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften haben von je her ein großes Wesen davon gemacht, was sie im Vergleich zu anderen Organisationen an Unterstützungen leisten, und auch die christlichen haben tapfer in das Geschrei mit eingestimmt, um für sich den Ruhm in Anspruch zu nehmen, daß sie es sind, die ihren Mitgliedern das höchste Maß von Unterstützungen gewähren. Uns läßt dieser Streit im allgemeinen kalt, denn an und für sich ist ja dieser Frage eine so übertragende Bedeutung nicht beizumessen. Nur wenn das Geschrei gar zu groß wurde, haben wir den Schreibern einen kleinen Dämpfer aufgesetzt. So haben wir auch kürzlich dem Gewerkschaftsverein der Tischler, der sich rühmte, „die Arbeiterorganisation zu sein, welche die wenigsten Beiträge zahlt und die besten Leistungen aufzuweisen hat“, vorgerechnet, daß er sich mit seiner Annahme, soweit die Leistungen in Betracht kommen, im Irrtum befindet. Wir sind der Meinung, dem Zentralrat des Gewerkschaftsvereins mit unserem zahlenmäßigen Nachweis einen guten Dienst erwiesen zu haben. Erfahrungsgemäß kann man nämlich dort nicht besonders gut rechnen, und so legen sich denn diese Kollegen auf Grund der gewonnenen Resultate, in dem Glauben, daß sie richtig wären, ein Agitationsmaterial zurecht, welches der Kritik nicht standhalten kann. Durch unsere Korrektur ihrer Rechnung hoffen wir erreicht zu haben, daß sie es künftig unterlassen, sich in diesen Dingen eine Blöße zu geben.

Um ihr Mißtrauen gegen die Zuverlässigkeit unserer Nachweisungen vollends zu zerstreuen, wollen wir ihnen noch eine amtliche Quelle nachweisen, die sie hoffentlich überzeugen wird. In dem vom Kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebenen Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich ist im neuesten Jahrgang zum erstenmal die Gewerkschaftsstatistik berücksichtigt. In einer besonderen

Tabelle ist dabei der Prozentsatz der Gesamtausgaben berechnet, welchen die einzelnen Gewerkschaften für ihre Unterstützungsrichtungen verwenden. Diese Zusammenstellung zeigt, daß die freien Gewerkschaften fast durchgehend bedeutend höhere Aufwendungen für die Unterstützung ihrer Mitglieder machen als die Organisationen anderer Richtung. So verwendet zum Beispiel der Christliche Metallarbeiterverband 88,1 Prozent seiner Ausgaben für Unterstützungszwecke, der Hirsch-Dunckersche Gewerkschaften der Maschinenbauer und Metallarbeiter 42,2 Prozent, der Gewerkschaft der Klempner und Metallarbeiter 46,9 Prozent, der Deutsche Metallarbeiterverband dagegen 64,4 Prozent. Der Hirsch-Dunckersche Gewerkschaften der Fabrik- und Handarbeiter verwendete 26,5 Prozent seiner Ausgaben zur Unterstützung seiner Mitglieder, der Christliche Hirsch- und Transportarbeiterverband 13,8 Prozent, dagegen der freie Handels-, Transport- und Lehrarbeiterverband 44,3 Prozent und der Fabrikarbeiterverband 50,4 Prozent. Ähnlich ist es mit den Textilarbeitern; die Christlichen gaben 21,0 Prozent für Unterstützungen aus, die Hirsch-Dunckerschen 22,2 Prozent, der freie Verband aber 62,8 Prozent.

So wie in den genannten ist das Verhältnis in fast allen Berufen, besonders drastisch aber bei den Holzarbeitern. Der Gewerkschaften der Tischler verwendete 28,6 Prozent der Ausgaben für Unterstützungszwecke, der Christliche Holzarbeiterverband 34,8 Prozent, der Deutsche Holzarbeiterverband aber 70,9 Prozent.

Hoffentlich erkennt man nun auch im Gewerkschaften die Beweisstärke dieser amtlichen Zahlen an und unterläßt für die Zukunft das törichte Gerede von den besten Unterstützungsleistungen. Wie die Tabelle zeigt, steht auch in dieser Beziehung der Deutsche Holzarbeiterverband an erster Stelle, und erst in weitem Abstand folgen Christlicher Verband und Gewerkschaften. Und dabei sind die Leistungen des letzteren so gering, daß er alle Ursache hat, in diesem Punkte ganz besonders bescheiden aufzutreten.

**Ausperrungen.** Die Aussperrung in der Berliner Elektroindustrie droht auf die übrigen Betriebe der Berliner Metallindustrie überzugreifen. Zu den 45 000 Arbeitern, die jetzt schon draußen liegen, sollen abermals etwa 20 000 auf die Straße hinausgeworfen werden. Und das alles, weil 470 Arbeiter eine geringfügige Lohnerhöhung gefordert haben. Die Arbeiter sind entschlossen, den Kampf bis zum bitteren Ende durchzuführen. Die Berliner Gewerkschaftskommission hat zur Unterstützung der kämpfenden Arbeiter bereits eine große Hilfsaktion eingeleitet. Wir möchten alle Kollegen ersuchen, sich an den Sammlungen regen zu beteiligen. — Eine Textilarbeiterausperrung ist wieder einmal in Gera in Sicht. In einigen Textilbetrieben haben die Arbeiter, über 800 an der Zahl, wegen Nichtbewilligung geringfügiger Lohnforderungen die Kündigung eingereicht. Wie die bürgerliche Presse mitteilt, ist die voraussichtliche Folge dieser Kündigung die Aussperrung von circa 20 000 Arbeitern aus den übrigen Betrieben des Webereiwirings. — In Hannover sperre die Maschinenfabrik G. Eggehoff, Akt.-Ges., circa 800 Arbeiter aus, weil sich 10 Fräser einen Lohnabzug nicht gefallen lassen wollten und deshalb streikten. Die Gesellschaft verteilte in den beiden letzten Jahren 25 Prozent Dividende.

**Ein Buchdruckerstreik** in einer sozialdemokratischen Druckerei, im „Volksfreund“ in Karlsruhe, hat in der letzten Woche der bürgerlichen Presse wieder viel Anlaß zu sittlicher Entrüstung über die Sozialdemokratie gegeben. Besagte Druckerei hatte eine Sehnmaschine in Betrieb genommen und dafür einen Maschinenfeger engagiert. Das betrachtete das Druckereipersonal als Tarifbruch und stellte kurzerhand die Arbeit ein. Das Tarifschiedsgericht, das zu dieser Gelegenheit Stellung genommen hat, legt der Druckerei allerdings die Verpflichtung auf, die Beschäftigung des arbeitsfähigen Maschinenfegers rückgängig zu machen, es verurteilt aber auch entschieden das Verhalten der Gehilfen, indem es erklärt: „Die Arbeitsniederlegung der Gehilfen ist ein grober Tarifbruch, da die Streitfrage den ordnungsmäßigen Instanzen zur Beurteilung hätte unterbreitet werden müssen. Die Arbeit ist deshalb wieder aufzunehmen.“

**Der Bildhauerverband** macht auch im Jahre 1905 erfreuliche Fortschritte. Die sechsen veröffentlichte Abrechnung für das zweite Quartal dieses Jahres verzeichnet eine Mitgliederzahl von 4846 gegenüber 4693 am Schlusse des Jahres 1904.

**Im Buchdruckerverband** traten am 1. Oktober verschiedene Neuerungen und Abänderungen in den Unterstützungsrichtungen in Wirksamkeit. Zunächst trat ein Zusatz für alle Arten der Unterstützungen in Wirksamkeit, der die Auszahlung von Unterstützungen für die Zeit einer Strafvorbereitung unterlag. Die Weiterzahlung beginnt erst wieder nach der Entlassung aus der Haft. Bei der Reiseunterstützung wurde festgestellt, daß die erhöhte Unterstützung von 1,25 Mk. pro Tag den Mitgliedern der ausländischen Vereine erst dann zu gewähren ist, wenn von den insgesamt geforderten 75 Wochenbeiträgen wenigstens 26 in Deutschland geleistet sind. Auch über die Ortsunterstützung sind einige Änderungen getroffen worden. Bei grober Selbstverschuldung der Arbeitslosigkeit, erwiesener Nichtbefolgung der Vorschriften und Pflichten wird die Unterstützung je nach den Umständen bis zur Dauer von vier Wochen entzogen, oder in besonders schweren Fällen fällt die Unterstützung ganz weg. Weiter traten sowohl in der Invaliden- und Krankenunterstützung wie auch in der Umzugsunterstützung kleinere Neuerungen und Neufestsetzungen über die Höhe der Unterstützung in Wirksamkeit.

**Der Bergarbeiterverbandsvorstand** hat wieder einmal gegen christliche Verleumdung klagen werden müssen, diesmal gegen den Redakteur der zentralistischen „Eisener Volkszeitung“. Der christliche Herr behauptet, der Bergarbeiterverband habe den russischen Revolutionären 20 000 Mk. Unterstützungsgelder gesammelt, die für die im Januar streikenden Ruhrbergleute gesammelt waren. Das ist ja natürlich nicht der Fall, und um den christlichen Lügen ein für allemal den Hals

umzudrehen, ist gegen den christlichen Lügner eine Klage anhängig gemacht worden.

**Der „Deutsche Maschinist und Geizer“**, das Organ des Zentralverbandes der Maschinisten und Geizer sowie Berufsgenossen Deutschlands, konnte am 1. Oktober d. J. auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Die erste Nummer des genannten Gewerkschaftsorgans erschien nur in einer Auflage von 1500 Exemplaren. Mit dem Wachsen der Organisation ist auch die Auflage des „Maschinisten und Geizer“ gewachsen, so daß er jetzt bereits in 15 000 Exemplaren herauskommt.

**Ein Gewerkschaftshaus in Solingen.** Ein eigenes Heim hat sich die Solinger Arbeiterschaft geschaffen. Nach jahrelangen Mühen konnte am Sonntag vor acht Tagen die offizielle Eröffnung des Gewerkschaftshauses vor sich gehen.

**Eine Unterstützung gewerkschaftlicher Unterrichtskurse aus städtischen Mitteln** ist auch in diesem Jahre wieder dem Gewerkschaftskartell in Karlsruhe bewilligt worden, und zwar in Höhe von 300 Mk. Die „christlichen“ Gewerkschaften verlangten zu demselben Zwecke auch einen Beitrag, wurden aber abgewiesen, weil für konfessionelle Vereinigungen grundsätzlich nichts aus städtischen Mitteln bewilligt wird. Das Gewerkschaftskartell hat den christlich organisierten die Beteiligung an den Kursen freigestellt.

**Eingefandt.**

**Zur Stuhlmacherbewegung.**

Wenn eine Verbesserung der Lage der Stuhlmacher in Angriff genommen werden soll, dann muß gleichzeitig auch der Stuhlpolierer gedacht werden. Die Interessen dieser beiden Branchen sind so eng miteinander verknüpft, daß sie nur gemeinsam in eine Bewegung eintreten dürfen, wenn verhilft werden soll, daß etwaige Vorteile, die den Stuhlmachern gewährt werden, auf Kosten der Polierer gehen oder umgekehrt. — Zu wünschen wäre, daß der Verbandsvorstand die einzelnen Gauvorstände dazu anhalten würde, daß sie sich mehr als bisher der Stuhlmacher annehmen, damit die Zahl der Organisierten in dieser Branche eine höhere wird. — Was für Hungerlöhne in der Stuhlindustrie gezahlt werden, ist bekannt. Tarife sind nicht vorhanden; es unterliegt alles der freien Vereinbarung, bei welcher der Unternehmer stets im Vorteil ist. Sollte eine Kommission eingesetzt werden, dann müssen in ihr auch Polierer vertreten sein; an Stoff wird es derselben nicht fehlen.

Dresden.

A. Sch.

**An die Bautischler Berlins.**

Kollegen, da uns von der Berliner Verwaltung unser Antrag genehmigt ist, der dahin lautet, daß vom 1. Oktober ab Berlin in vier Bezirke geteilt wird, und wir eine Branche für uns bilden, so ist jeder Kollege verpflichtet, sämtliche Differenzen nur an die Branchennobeleute seines Bezirks zu melden. Gleichzeitig wird den Kollegen zur Pflicht gemacht, die Bezirksversammlung der Bautischler nach wie vor zu besuchen. Die Adressen der Bezirksnobeleute sind folgende: Bezirk I, umfaßt die Bezirke Süden, Südosten, Westen und Südwesten: Kollege Breittopf, Urbanstraße 66; Bezirk II, umfaßt die Bezirke Osten, Nordosten, Friedrichsberg und Stralau-Nummelsburg: Kollege Ulrich, Kreuzigerstraße 7; Bezirk III, umfaßt die Bezirke Hofentaler und Schönehauser Vorstadt und Gesundbrunnen: Kollege Meritzig, Lychnersstraße 104; Bezirk IV, umfaßt die Bezirke Moabit und Wedding: Kollege Reiche = Balfow, Schulzestraße 25, als Vertreter für Moabit: Kollege Becker, Waldensersstraße 18. Alle Branchenangelegenheiten sind an den Branchenleiter Kollegen Reiche zu melden.

Die Branchenkommission.

**Technisches.**

Die **Gelehrte Hemmle** Werkstatt von Paul Horn in Hamburg ist am 2. Oktober durch ein Schindensever hingenommen worden, durch das die Sperrgeräusche zerlegt worden sind. Eine Störung des Betriebs ist dadurch nicht hervorgerufen worden. Nach wie vor ist Herr Paul Horn, wie er uns mitteilt, in der Lage, seine Präparate in der alten gediegenen Qualität herstellen zu können.

**Das Technikum Hildburghausen** tritt am 17. Oktober in das 59. Semester ein und hat bisher einen Gesamtbesuch von 20203 Schülern aufzuweisen. Die Anmeldung neuer Schüler für das kommende Wintersemester am hiesigen Technikum hat namentlich in letzter Zeit einen erfreulichen Zuwachs zu verzeichnen, so daß die unteren Klassen der Bau- und Tischlerwerkstatt, sowie auch die zweite Klasse der Maschinen- und Elektrotechnikerschule, welche in den letzten Semestern nur einfach geführt werden konnten, in Parallelklassen abgeteilt werden müssen.

**Literarisches.**

**Die Hohenpollern-Legende**, Kulturbilder aus der preussischen Geschichte von Max Maurenbrecher. Verlag der Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin. Heft 16 bis 25. Das ganze Werk umfaßt 50 Lieferungen à 20 Pf. Die erschienenen Lieferungen des sehr empfehlenswerten Wertes können von jeder Parteibuchhandlung nachbezogen werden.

**Briefkasten.**

**Schönlank.** Wir entnehmen Ihrer Mitteilung, daß bei der Firma Steinhagen & Hirkorn recht niedrige Akkordpreise gezahlt werden, so daß sich der Durchschnittsverdienst, wenn keine Überstunden gemacht werden, auf etwa 15 bis 18 Mk. wöchentlich stellt. Mit Ausnahme eines einzigen Arbeiters sei niemand vorhanden, der auch nur annähernd 30 Mk. wöchentlich verdient.

Die Firma hat aber, wie Sie aus Nr. 39 der „Holzarbeiter-Zeitung“ ersehen, hauptsächlich dagegen Einspruch erhoben, daß ihr nachgesagt wird, sie hätte einem Drechsler für einen komplizierten Kuchentischfuß 2 Pf. gezahlt. Darauf gehen Sie jedoch in Ihrer neuerlichen Zuschrift gar nicht ein.

**Abrechnung für das erste Quartal 1905.**

**Einnahme und Ausgabe der Hauptkasse.**

Einnahme.	
Beitrittsgehalt von Einzelmitgliedern	Mk. 60,50
Beiträge von Einzelmitgliedern	8 028,85
Extrabeiträge von Einzelmitgliedern	19,48
Für Erschließung	—,80
= Almanach	19,65
= Reisehandbücher	1,60
Zins aus Kapitalen	7 060,76
Sonstiges	22,48
Restbestand der Zeitungskasse in Hamburg am 31. Dezember 1904	2 707,64
	Mk. 12 916,76
Von Zahlstellen eingefandte Überschüsse	287 748,97
	Summa Mk. 250 665,72
Ausgabe.	
Für Reiseunterstützung	Mk. 44,05
= Arbeitslosenunterstützung	103,75
= Gemäßregelungenunterstützung	60,50
= Umzugsunterstützung	494,—
= Agitation	8 543,90
= an die Gauvorstände	22 653,75
= die „Holzarbeiter-Zeitung“	38 282,08
= die „Gleichheit“	169,87
= Gehälter und Entschädigungen	5 294,80
= Druckarbeiten	2 145,05
= Buchbinderarbeiten	5 619,01
= Druckmarken	713,50
= Stempel	67,85
= Reisehandbücher	50,—
= Schreib- und Packmaterial	511,28
Porto für Korrespondenz und Materialversand	Mk. 1 487,81
= Geldsendungen	56,85
Für Strafporto	16,44
= Versicherungsbeiträge	185,22
= Zeitungsabonnement	3,70
= Bureauiniete und -reinigung	692,50
= Beleuchtung	45,—
= Bureaubedarf und Dienstleistungen	529,50
Ankosten im Bankverkehr	26,85
Sonstiges	88,10
Für Delegation zur Vorbereitungs-Konferenz	859,58
Beitrag an die Generalkommission	6 900,—
Streikunterstützung außerhalb des Verbandes	16 535,65
	Mk. 107 180,02
An Zahlstellen gesandte Zuschüsse	118 189,06
	Summa Mk. 225 318,07
Einnahme	Mk. 250 665,72
Ausgabe	225 318,07
Mehreinnahme	Mk. 25 347,65
Bestand vom 4. Quartal 1904	Mk. 908 911,86
Ergiebt Bestand pro 2. Quart. 1905	Mk. 934 259,51
Bilanz.	
Einnahme.	
Bestand vom 4. Quartal 1904:	
Bei den Zahlstellen	Mk. 98 499,62
Bei der Hauptkasse	908 911,86
	Mk. 1 007 411,48
Beitrittsgehalt:	
Bei den Zahlstellen	Mk. 5 708,90
Bei der Hauptkasse	60,50
	5 769,40
Beiträge:	
Bei den Zahlstellen	Mk. 533 427,—
Bei der Hauptkasse	8 028,85
	536 455,85
Extrabeiträge:	
Bei den Zahlstellen	Mk. 85 365,42
Bei der Hauptkasse	19,48
	85 384,90
Sonstige Einnahmen:	
Bei den Zahlstellen	Mk. 2 358,99
Bei der Hauptkasse	7 105,28
	9 464,27
Restbestand der Zeitungskasse in Hamburg am 31. Dezember 1904	2 707,64
Guthaben der Lokalkassen für nächstes Quartal	5 731,52
	Summa Mk. 1 602 920,06
Ausgabe.	
Reiseunterstützung:	
Bei den Zahlstellen	Mk. 16 239,84
Bei der Hauptkasse	44,05
	Mk. 16 283,89
Arbeitslosenunterstützung:	
Bei den Zahlstellen	Mk. 99 904,26
Bei der Hauptkasse	103,75
	100 008,01
Streikunterstützung	148 949,84
Gemäßregelungenunterstützung:	
Bei den Zahlstellen	Mk. 8 637,10
Bei der Hauptkasse	60,50
	8 697,60
Unterstützung in Sterbefällen	7 442,50
Umzugsunterstützung:	
Bei den Zahlstellen	Mk. 9 766,05
Bei der Hauptkasse	494,—
	4 260,05
Notfallunterstützung	1 235,—
Rechtsschutz	5 743,17
Agitation:	
Bei den Zahlstellen	Mk. 828,—
Bei der Hauptkasse	26 197,65
	27 025,65
Sonstige Ausgaben bei den Zahlstellen	741,94
25 Prozent Anteil der Lokalkassen	106 758,48
Für die „Holzarbeiter-Zeitung“	38 282,06
Für die „Gleichheit“	169,87
Gehälter und Entschädigungen	5 294,80
Druck- und Buchbinderarbeiten, Marken, Stempel und Reisehandbücher	8 594,91
Sonstige Verwaltungskosten bei der Hauptkasse	8 643,20
Für Delegation zur Vorbereitungs-Konferenz	859,58
Beitrag an die Generalkommission	6 900,—
Streikunterstützung außerhalb des Verbandes	16 535,65

Guthaben der Sozialkassen vom vorigen Quartal . . . . . Mk. 24438,18

Bestand pro 2. Quartal 1905:

Bei den Zahlstellen . . . . . Mk. 136796,17

Bei der Hauptkasse . . . . . 984259,51 = 1071055,68

Summa Mk. 1602920,06

**Abschluss.**

**Einnahme.**

Bei den Zahlstellen . . . . . Mk. 582591,88

Bei der Hauptkasse . . . . . 12916,75

Summa Mk. 595508,63

**Ausgabe.**

Bei den Zahlstellen . . . . . Mk. 424684,36

Bei der Hauptkasse . . . . . 107180,02

Summa Mk. 531864,38

Gesamt-Einnahme . . . . . Mk. 595508,63

Gesamt-Ausgabe . . . . . 531864,38

Mehreinnahme Mk. 63644,20

August Bohne, Kassierer.

Revidiert und für richtig befunden:

Die Revisoren:

G. Bühler. F. Daniel. L. Lamparter.

Die Mitgliederzahl des Verbandes beträgt nach dieser Abrechnung 107722 (106912 männliche, 810 weibliche), gegen das vierte Quartal 1904 ein Mehr von 2336 (2161 männlichen, 175 weiblichen) Mitgliedern; gegen das erste Quartal des Vorjahres ein Mehr von 19470 (19162 männlichen, 308 weiblichen) Mitgliedern.

An dieser Steigerung der Mitgliederzahl sind von den größeren Zahlstellen besonders die folgenden mit dem beigefügten Zuwachs gegenüber dem vorhergehenden Quartal beteiligt.

- Nachen 15, Augsburg 29, Bamberg 11, Barmen 21, Bernau 24, Bochum 21, Bonn 26, Brandenburg 47, Braunschweig 12, Bremen 107, Bremerhaven 45, Breslau 74, Bürgel i. Thür. 27, Cassel 90, Chemnitz 39, Danzig 31, Darmstadt 21, Dippoldiswalde 57, Dortmund 51, Duisburg 30, Eilenburg 18, Eisenach 18, Eisenberg 20, Elberfeld-Barmen 87, Espinguen 57, Flensburg 11, Frankfurt a. D. 28, Freiburg i. B. 46, Freiburg i. Schlef. 12, Fürstenwalde 23, Gera 37, Götting 36, Gotha 22, Gützkow 17, Halberstadt 16, Hamburg 1024 (einschließlich 812 von Altona), Hannover 17, Heidelberg 66, Herford 17, Hildesheim 11, Höchst 13, Karlsruhe 13, Königsberg 77, Köschelbröda 13, Regnitz 25, Ludwigshafen 28, Magdeburg 85, Mainz 24, Mannheim 91, München 33, Naumburg 11, Neustadt 12, Nürnberg 229, Pforzheim 23, Posen 32, Potschappel 14, Potsdam 12, Radeberg 15, Rathenow 18, Schönlank 14, Solingen 31, Spandau 45, Stettin 21, Stolp 20, Stuttgart 13, Trebbin 18, Ulm 20, Vegeack 23, Weissensee 23, Wiesbaden 42, Worms 29, Würzburg 19, Zeitz 51, Zittau 26, Zwickau 11.

Dagegen hatten unter anderen die folgenden größeren Zahlstellen den angegebenen Mitgliederverlust zu verzeichnen: Berlin 947, Dessau 28, Detmold 24, Dresden 54, Durlach 22, Essen 11, Frankfurt a. M. 13, Gelsenkirchen 14, Helmstedt 16, Köln 48, Leipzig 40, Lübeck 49, Oels 60 (infolge Gründung der Zahlstelle Festenberg), Osnabrück 29, Plauen 23, Regensburg 18, Riesa 12, Schöneberg 11, Schwemingen 28 (infolge Gründung der Zahlstelle Wilingen), Wandsbeck 11.

Die Zahl der Zahlstellen beträgt 664 gegen 632 im ersten Quartal des Vorjahres.

Neu aufgenommen wurden in diesem Vierteljahr 11480 männliche und 272 weibliche, zusammen 11702 Mitglieder. Im vorigen Quartal betrug diese Zahl 10994 männliche (10041 im ersten Quartal 1904) und 175 (75) weibliche, zusammen 10116 Mitglieder. Der Zahl der Neuaufnahmen und dem oben verzeichneten Mitgliederzuwachs steht demnach leider ein Abgang von 9366 Mitgliedern gegenüber.

Die Summe der gezahlten Wochenbeiträge beträgt insgesamt 536450 Mk. einschließlich des Extrabeitrages von 10 Pf. pro Mitglied und Woche. Nach Abzug von 109420 Mk. Extrabeiträge, für welche keine Prozente an die Sozialkassen zu verrechnen waren, verbleiben an ordentlichen Beiträgen 427030 Mk. gegen 428637 Mk. im vorigen Quartal und 364042 Mk. im ersten Quartal des Vorjahres. Auf das einzelne männliche Mitglied entfallen durchschnittlich 3,98 gleich 87,5 Prozent des Vollbeitrages gegen 89,7 Prozent im vorigen Quartal. Die weiblichen Mitglieder, welche von dem Extrabeitrag befreit bleiben, haben durchschnittlich 1,51 Mark oder 77,6 Prozent des Vollbeitrages entrichtet.

Unter den Ausgaben weist gegen das erste Quartal des Vorjahres die Reiseunterstützung eine Steigerung von 5363 auf 16283 Mk. auf, eine Folge der am 1. April 1904 in Kraft getretenen erhöhten Unterstützungsätze. Von der Gesamtsumme entfallen 1598 Mk. auf die Aufenthaltunterstützung, welche an 1078 Empfänger, und zwar an 126 je für drei Tage, an 268 je für zwei Tage und an 684 je für einen Tag gewährt worden ist. Von den Empfängern der Aufenthaltunterstützung entfallen auf die in Betracht kommenden Zahlstellen: Berlin 246, Breslau 18, Dresden 37, Hamburg 110, Köln 124, Leipzig 68, München 34, Bremen 78, Chemnitz 14, Düsseldorf 70, Elberfeld 55, Frankfurt a. M. 36, Halle 20, Hannover 41, Königsberg 4, Magdeburg 25, Nürnberg 35, Stettin 10, Straßburg 7, Stuttgart 46.

Die Arbeitslosenunterstützung erforderte eine Ausgabe von 100008 Mk. (gegen 62388 Mk. im vierten Quartal vorigen Jahres), sie wurde an 5445 (3626) Empfänger für insgesamt 76350 (47127) unterstützte Tage ausgezahlt. Die durchschnittliche Dauer der Unterstützung betrug 14,0 (13,0) Tage und der Durchschnittsbetrag 18,36 (17,21) Mk. pro Empfänger. Wie die Reise- und Arbeitslosenunterstützung und die Empfänger sich auf die einzelnen Berufe und auf die nach der Mitgliedschaftsdauer eingeteilten Klassen verteilen, ist in der beigefügten Tabelle übersichtlich dargestellt.

Gegen das erste Quartal des Vorjahres sind auch alle übrigen Ausgaben beträchtlich gewachsen. So vermehrte sich die Streifenunterstützung von 31623 auf 148949 Mk., die Gesamtelitenunterstützung von 6399 auf 8697 Mk., das Sterbegeld von 5555 auf 7442 Mk., die Umzugsunterstützung von 3964 auf 4260 Mk., die Notfallunterstützung von 880 auf

1235 Mk., der Rechtschutz von 3832 auf 5743 Mk., die Kosten der Agitation von 18874 auf 27025 Mk. usw.

Die Gesamtbilanz schließt mit einer Mehreinnahme von 63644,20 Mk., gegen 161245 Mk. im ersten Quartal vorigen Jahres, in welchem allerdings noch keine Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt worden ist. Das vierte Quartal vorigen Jahres hatte eine Mehrausgabe von 44255 Mk. gebracht. Auf den Fonds für die Arbeitslosenunterstützung entfallen von der Einnahme 121658 Mk. (121658 männliche Beiträge

à 10 Pf.), nach Abzug der ausgezahlten Arbeitslosenunterstützung ausschließlich der erhöhten Reiseunterstützung noch 21650 Mk., so daß hiernach noch eine Mehreinnahme von 39286 Mk. verbleibt.

Der Kassenbestand der Verbandskasse hat nach vorliegender Abrechnung die Höhe von 1071055 Mk. erreicht, gegen 988379 Mk. im ersten Quartal des Vorjahres. Der darin enthaltene Fonds für die Arbeitslosenunterstützung hat sich im gleichen Zeitraum von 368069 auf 625420 Mk. erhöht.

Beruf	Reiseunterstützung														
	Nach dem alten Statut		Nach dem neuen Statut										Insgesamt		Durchschnitt pro Empfänger Mark
	(nur bis 20 Mark)		Klasse I (52 Beiträge = 36 Mark)		Klasse II (104 Beiträge = 42 Mark)		Klasse III (156 Beiträge = 48 Mark)		Klasse IV (208 Beiträge = 54 Mark)		Klasse V (260 Beiträge = 60 Mark)		Empfänger	Mark	
Empfänger	Mark	Empfänger	Mark	Empfänger	Mark	Empfänger	Mark	Empfänger	Mark	Empfänger	Mark	Empfänger	Mark	Empfänger	Mark
Büchsenmacher . . . . .	2	2,56	26	149,09	6	33,80	8	70,96	2	15,—	8	59,70	52	331,11	6,37
Drehler . . . . .	3	2,17	77	546,62	29	191,22	10	102,18	5	17,58	14	101,01	188	960,78	6,96
Stodarbeiter . . . . .	—	—	2	6,—	1	2,—	2	4,—	1	2,—	1	12,84	7	26,84	3,83
Knopfmacher . . . . .	—	—	1	11,24	1	1,—	1	3,—	2	4,—	—	—	5	19,24	3,85
Kammacher . . . . .	—	—	5	44,60	2	5,—	1	2,—	—	—	—	—	8	51,60	6,58
Korbmacher . . . . .	1	3,—	30	135,17	9	43,36	14	47,71	5	45,70	6	37,30	65	312,24	4,80
Korbschneider . . . . .	—	—	1	—,75	1	18,24	—	—	1	32,45	—	—	3	51,44	17,15
Stellmacher . . . . .	3	5,25	44	156,76	10	103,57	8	64,28	2	31,55	8	51,62	76	417,98	5,57
Tischler . . . . .	38	110,77	1072	6364,19	256	2585,31	188	1316,94	97	590,20	217	1653,67	1868	12621,08	6,75
Klavermacher . . . . .	—	—	7	30,92	2	5,—	3	18,80	2	7,72	1	1,—	15	63,44	4,23
Stuhlbauer . . . . .	—	—	7	26,36	2	13,80	5	16,34	3	5,—	1	6,—	18	67,50	3,75
Polierer . . . . .	—	—	22	100,24	6	21,92	4	9,—	4	11,—	—	—	36	142,16	3,95
Modelltischler . . . . .	—	—	21	86,05	6	29,44	2	5,—	3	8,—	—	—	32	128,49	4,02
Partettischler . . . . .	—	—	2	14,—	—	—	—	—	4	9,—	2	4,—	8	27,—	3,38
Maschinenarbeiter . . . . .	—	—	12	45,41	1	18,—	5	46,43	1	7,—	2	24,01	21	155,85	6,47
Diverse . . . . .	—	—	19	148,34	5	27,54	1	1,08	1	1,—	2	64,16	28	242,12	8,65
Männliche zus. . . . .	47	123,75	1348	7865,74	337	3099,20	252	1707,67	133	787,20	262	2015,31	2379	15598,87	6,56
Weibliche Mitgl. . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Insgesamt . . . . .	47	123,75	1348	7865,74	337	3099,20	252	1707,67	133	787,20	262	2015,31	2379	15598,87	6,56

Hierzu Mitglieder ausländischer Verbände 183 685,02 3,74

Summa 2562 16233,89 6,36

Beruf	Arbeitslosenunterstützung (Die Rubrik der Tage weist nur die unterstützten Tage aus)															Dauer der Arbeitslosigkeit der Unterstützten (einschließlich der Karenzwoche)					
	Klasse I (52 Beiträge = 36 Mark)		Klasse II (104 Beiträge = 42 Mark)		Klasse III (156 Beiträge = 48 Mark)		Klasse IV (208 Beiträge = 54 Mark)		Klasse V (260 Beiträge = 60 Mark)		Insgesamt		Durchschnitt pro Empfänger		Über 1 bis 2 Wochen		Über 3 bis 4 Wochen		Über 5 bis 6 Wochen		
	Empfänger	Tage	Empfänger	Tage	Empfänger	Tage	Empfänger	Tage	Empfänger	Tage	Empfänger	Tage	Empfänger	Tage	Empfänger	Tage	Empfänger	Tage	Empfänger	Tage	
Büchsenmacher . . . . .	2	22	3	49	2	47	2	34	6	112	15	264	379,88	17,6	25,32	3	2	5	2	1	2
Drehler . . . . .	41	539	37	429	13	203	20	315	46	645	157	2131	2860,57	13,6	18,22	51	37	24	4	9	12
Stodarbeiter . . . . .	6	84	2	18	1	21	3	42	8	113	20	278	384,70	13,9	19,24	4	6	5	4	1	3
Knopfmacher . . . . .	6	73	2	36	—	—	4	101	6	102	18	312	436,98	17,3	24,27	3	3	4	4	1	3
Kammacher . . . . .	6	130	1	9	—	—	—	1	27	8	166	185,62	20,8	23,20	—	3	1	—	2	2	
Korbmacher . . . . .	9	129	8	188	4	70	8	130	14	158	48	620	834,07	14,4	19,39	11	12	8	3	7	
Korbschneider . . . . .	1	5	—	—	1	10	—	1	25	3	40	60,05	13,3	20,02	1	1	—	—	1	—	
Stellmacher . . . . .	25	297	14	187	4	65	7	79	16	172	66	800	1007,98	12,1	15,27	23	23	7	6	2	
Tischler . . . . .	1545	21449	754	10453	483	7111	427	5960	1316	17908	4525	62381	82141,07	13,9	18,15	1375	1096	809	522	341	
Klavermacher . . . . .	11	139	2	15	2	16	4	64	6	169	25	403	556,06	16,1	22,24	2	11	5	3	—	
Stuhlbauer . . . . .	2	72	1	9	—	—	—	1	36	4	117	142,64	29,2	35,86	—	1	—	—	—	3	
Polierer . . . . .	31	436	15	200	11	183	11	102	13	101	81	1022	1235,06	12,6	15,25	23	20	15	10	7	
Modelltischler . . . . .	31	399	19	212	6	103	7	52	9	71	72	337	1016,60	11,8	14,12	23	15	14	11	2	
Partettischler . . . . .	35	472	18	226	15	163	25	239	88	1473	181	2573	3771,62	14,2	20,84	61	35	34	18	16	
Maschinenarb. . . . .	55	919	16	229	17	270	18	179	22	362	123	1959	2419,07	15,9	19,67	30	33	16	12	20	
Diverse . . . . .	46	757	6	184	9	115	8	186	34	699	103	1941	2571,53	18,8	24,97	17	19	22	15	9	
Männliche zus. . . . .	1852	25922	898	12394	568	8377	539	7483	1587	22168	5444	76344	100008,51	14,0	18,36	1632	1317	969	634	410	
Weibl. Mitgl. . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4,50	6	4,50	1	—	—	—	—	
Insgesamt . . . . .	1852	25922	898	12394	568	8377	539	7483	1587	22168	5444	76350	100008,01	14,0	18,36	1633	1317	969	634	410	

**Arbeitslosigkeit im Monat September 1905.**

Gau	Zahl der Empfänger	Zahl der Unterstützten	Arbeitslose Mitglieder am Orte				Zahl der Empfänger am letzten Tage des Monats	Unterstützung haben erhalten								
			vom vorigen Monat		Sugana in diesem Monat			Arbeitslose am Orte				Arbeitslose auf der Reise				
			Empfänger	Tage	Empfänger	Tage		Empfänger	Tage	Empfänger	Tage	Empfänger	Tage			
Danzig . . . . .	16	2245	1	7	8	3	—	2	18	26	02	25	34	34	45	5
Stettin . . . . .	29	1973	2	70	72	7	2	7	40	63	42	77	111	105	08	5
Breslau . . . . .	31	6167	11	36	47	18	6	15	153	199	07	67	108	103	—	5
Berlin . . . . .	75	27540	399	2316	2715	392	8	308	2392	3533	61	434	943	917	34	11
Dresden . . . . .	46	9993	88	310	398	129	4	80	545	713	50	195	300	234	35	4
Chemnitz . . . . .	50	9466	70	313	383	64	8	83	745	962	57	299	412	396	41	2
Erfurt . . . . .	45	3185	9	16	25	6	4	12	191	270	50	233	310	300	75	2
Magdeburg . . . . .																

Veranstaltungs-Anzeiger.

Charlottenburg. Sonntag den 22. Oktober, vormittags 10 Uhr, General-Versammlung im Volkshaus, Köpenickerstr. 3.

Anzeigen.

Bleibich a. Rhein. Unser Arbeitsnachweis befindet sich bei Kollege Traber, Kaiserstr. 46, wofür sich auch die Reiseunterstützung ausbezahlt wird.

Frankfurt a. M. Arbeitsnachweis der Holzarbeiter im Gewerkschaftshaus, Stolzeplatz 13, 2. St. Telefon 1578.

Verwaltungsstelle Cassel. Sonnabend den 21. Oktober XIII. Stiftungs-Fest unter Mitwirkung der Liedertafel der Holzarbeiter in den Sälen des Stadtparks.

Zahlstelle Mannheim. Sonntag den 22. Oktober, abends 7 Uhr, Abendunterhaltung mit Tanz im großen Saale des Friedrichsplatzes.

Der Schreiner Max Krat, Buchn. 160951, und der Schreiner Gustav Neubert werden ersucht, ihren Verpflichtungen der Zahlstelle Höchst a. M. umgehend nachzukommen.

Kollegen, denen der Aufenthalt des Schreiners Hans Bihmaier aus Birkmannsweller (Kremstal) bekannt ist, bitten wir, dessen Adresse an uns oder der Polizei zu übermitteln.

Wir suchen in dauernde Beschäftigung und gegen hohe Löhne mehrere tüchtige Hobelmaschinenarbeiter für Holzbearbeitungsmaschinen zu dauernder, lohnender Beschäftigung per sofort gesucht.

Wir suchen in dauernde Beschäftigung und gegen hohe Löhne mehrere tüchtige Hobelmaschinenarbeiter für Holzbearbeitungsmaschinen zu dauernder, lohnender Beschäftigung per sofort gesucht.

Wir suchen in dauernde Beschäftigung und gegen hohe Löhne mehrere tüchtige Hobelmaschinenarbeiter für Holzbearbeitungsmaschinen zu dauernder, lohnender Beschäftigung per sofort gesucht.

Wir suchen in dauernde Beschäftigung und gegen hohe Löhne mehrere tüchtige Hobelmaschinenarbeiter für Holzbearbeitungsmaschinen zu dauernder, lohnender Beschäftigung per sofort gesucht.

Wir suchen in dauernde Beschäftigung und gegen hohe Löhne mehrere tüchtige Hobelmaschinenarbeiter für Holzbearbeitungsmaschinen zu dauernder, lohnender Beschäftigung per sofort gesucht.

Wir suchen in dauernde Beschäftigung und gegen hohe Löhne mehrere tüchtige Hobelmaschinenarbeiter für Holzbearbeitungsmaschinen zu dauernder, lohnender Beschäftigung per sofort gesucht.

Wir suchen in dauernde Beschäftigung und gegen hohe Löhne mehrere tüchtige Hobelmaschinenarbeiter für Holzbearbeitungsmaschinen zu dauernder, lohnender Beschäftigung per sofort gesucht.

Wir suchen in dauernde Beschäftigung und gegen hohe Löhne mehrere tüchtige Hobelmaschinenarbeiter für Holzbearbeitungsmaschinen zu dauernder, lohnender Beschäftigung per sofort gesucht.

Durch Vergrößerung meines Geschäftes suche ich per sofort einen tüchtigen Maschinenfischer, einen Drechsler und mehrere gute Möbelfischer sowie einen Polierer.

Ein jüngerer Feizer und ein Maschinenarbeiter gesucht. Rüping & Fritz, Möbelfabrik, Coburg.

Bei uns finden noch einige Polierer sofort Beschäftigung. Robert Oelschlägel & Co. Stuhlfabrik, Br. Holland, Ostpr.

Mehrere Stuhlbauer sowie Möbelschreiner und Polierer auf dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht. Möbelfabrik Gaidorf (Württ.).

Ein Drechsler, welcher selbstständig arbeiten kann, findet dauernde Beschäftigung. Desgleichen ein Tischler für polierte Möbel. W. Schaefer, Möbelfabrik, Bücheburg.

Ein jüngerer Drechsler auf Massenartikel, bei gutem Lohn, Arbeit dauernd, sucht C. Hahn Johs. Sohn Drechsler m. Kraftbetr., Steinbach-Hallenberg.

Tüchtige Stockdrechsler und Einleger suchen sofort für dauernd bei hohem Verdienst L. Müller & Söhne, Stockfabrik m. Dampftrieb, Birgel i. Thüringen.

Zwei junge tüchtige Korbmacher auf Mattarbeit sofort gesucht. Louis Wiegmann, Elze, Hannover.

Sofort gesucht mehrere Korbmacher auf Gärtnerfärbe, grün gemattete. Dauernde Arbeit. A. Rickels, Elmshorn, Markt 16.

Gesucht auf sofort fünf tüchtige Korbmachergehilfen auf Mattarbeit. Gutes Material ist vorhanden. C. Pielke, Oldenburg i. Gr.

Ein junger Korbmacher gesucht auf Färberfärbe und etwas Seitelarbeit. Heinr. Helms, Ribnitz i. Mecklenbg.

Gesucht tüchtige Korbmachergehilfen auf grüne gemattete und auf Roharbeit. J. M. W. Heitmann, Hamburg, Antonistraße 12.

Tüchtiger Korbmachergehilfe auf Großgeschlagen bei gutem Lohn und dauernder Stellung sofort gesucht. Emil Döhltsch, Eisenberg, Johannesgasse.

Jungen Korbmacher auf Großgeschlagenes sucht sofort Otto Lange, Korbmacher, Springe.

Gesucht ein tüchtiger Korbmachergehilfe auf Geschlagen und Grün. J. Schuldt, Darmstadt, Holstein.

Ein junger ordentlicher Bürstenmacher erhält sofort dauernde Arbeit. Gustav Gedanke, Cottbus.

Tüchtiger Bohrer auf Bürstenhölzer für dauernde Arbeit bei gutem Lohn gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen steht entgegen. J. G. Roth, Pinsel- und Bürstenfabrik, Berlin.

Tüchtige Korbmacher auf feinen Haarfeinmud in Schilppast und Zellulose für dauernd gesucht. Offerten an Künzel & Co., Kammsfabrik, Michelstadt i. O.

Mehrere tüchtige Bohrer und Handwerker für Korbe werden gesucht. Gest. Offerten unter Angabe des Akkordlohnes erbeten an Walter Hartung, Korbfabrik, Altendorf (S.-M.).

Zwei Nagler sucht für dauernde Beschäftigung. Karl August Menger, Holzschuh- und Holzpantinenfabrik Hannover, am Laubenfeld 18.

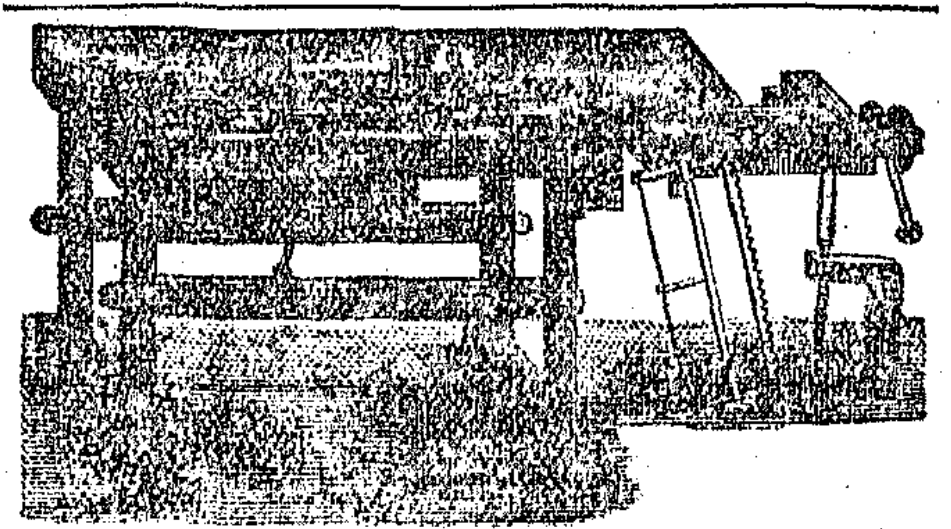
Zwei tüchtige Tischlergehilfen, ältere bevorzugt, stellt noch ein Bau- und Möbeltischlerei mit Kraftbetrieb Georg May, Vacha a. Werra.

Gesucht zwei Hölzererschneider bei gutem Lohn u. dauernder Arbeit. A. F. Schacht, Holzpantoffelfabrik, Appen bei Binneberg.

Deutscher Arbeiter-Stenographen-Bund gibt jungen intelligenten Arbeitern Gelegenheit, kostenfrei unsere ideale Kurzschrift zu erlernen.

Empfehle Wiener Zugharmonika bestes Fabrikat, mit einzelnen Platten, 21 Tasten, mit 8, 10 und 12 Bälgen, à Stück 26, 28, 30 Mark.

Louis Glass, Accordonstimmer Brunndörb a. d. Singenthal i. S. Nr. 22 D.



Tischlerwerkzeuge, Hobelbänke. Titus Axen, Altona. Preislisten gratis und franko.

Tischler-Fachschule Detmold Werkführer- und Technikerkurse Gesellige Meister-Prüfung Programme frei durch die Direktion

Tischlerschule in Sternberg in Mecklenburg Programme und Auskunft kostenfrei.

Technikum Hildburghausen Höhere Maschinenbau- und Elektrotechnikerschule, Baugewerk- und Tiefbauerschule. Programm frei.

Eine ganze Rasiergarnitur zu Mk. 2.50. Dieselbe enthält 1a. hohles Rasiermesser, Streichriemen, Napf, Pinsel, Seife, alles zusammen in Etuis.

30 Tage zur Probe! 5 Jahre Garantie! Rasiermesser: Hauptkatalog von 1905 über sämtliche Waren gratis und franko an jeden.

Emil Jansen, Wald bei Solingen Nr. 40, Stahlwarenfabrikation und Versandhaus.

Paul Horn, Hamburg Pappel-Allee 26-36 \* Eilbeck \* Pappel-Allee 26-36 Fabrik chemischer Produkte.

Paul Horn's Mattpräparate (als: Mattine, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut wasserrecht, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken.

Paul Horn's Monopol-Polituren (Schellack-Polituren ohne Olanwendung) haben sich in den größten Fabriken dauernd Eingang verschafft.

Paul Horn's wasserrechte Beizen in allen Holzfarben, auch altmahagoni und englischgrün, rauhen das Holz nicht auf, prachtvolle Farbentöne, sofort trocken.

Paul Horn's Politur-Glanz-Lacke, farblos und färbend, sind als das Vorzüglichste weltbekannt, hochfeiner, zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auftragen, polierfähig, dauerhaft, schnell trocknend.

Paul Horn's Schellack-Porenfüller, einzig brauchbares Fabrikat zum Füllen der Holzporen mit Schellackmasse.

Paul Horn's Schellack-Politur-Extrakte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte, dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte.

Paul Horn's Patent-Politur zum Reinpulieren, erzeugt durch einen einzigen Ballen glasharten, blitzblanken Glanz, entfernt alle Ölwolken und verhindert unter Garantie das Olauschlagen.

Paul Horn's Copal-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlacke werden nur in gut abgelagerter und geprüfter Ware zum Versand gebracht.

Süddeutsche Schreiner-Fachschule Nürnberg Erstklassige Lehranstalt. Dir. Carl Maßbaum.

Tischler-Fachschule. Zeichner, Werkführer, Meister. Neustadt i. Meckl. Staatlich subv. Progr. kostenlos

Ausnahme-Offerte! Taschenmesser No. 202 mit 2 prima Stahlklingen u. Korkzieher, Aluminiumhohf, verziert mit Bildnis und Inschrift, unverwundlich, unvorwähllich, versenden wir gegen Nachnahme, nach Belieben mit Photographie der Herren Bebel, Singer oder Liebknecht, für nur 1,50 Mark franko Haus.

Ohne Bemerkung versenden wir das Messer wie Zeichnung (Bebel). Nichtkonvenierend zahlen wir innerhalb 8 Tagen Betrag zurück, also kein Risiko. Katalog mit zirka 4000 Artikeln, enthält Stahlwaren, Gold- und Nickelwaren, Lederwaren, Pfeifen, Musikwaren, Spielwaren, Christbaumschmuck, Waffen usw. versenden wir an jedermann gratis und franko.

Versandhaus Gebrüder Bell Gräfrath b. Solingen Stahlwarenfabrik Gegründet 1876.



Dem größeren Teile der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der weltbekanntesten Firma Paul Horn, Hamburg, Fabrik chemischer Produkte, bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Berlag von Carl Klotz in Stuttgart. Druck von Paul Singer in Stuttgart.